

Correspondent.

Bezugspreis: Vierteljährlich: Bei Vorahlung von den Anzeigebestellern 4 Mk., monatlich 25 Pf., durch die Briefträger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk., Einzelnummer 5 Pf.
Gesandt wöchentlich 6 mal dreimalig halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Anzeigebestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeitspalte oder deren Raum 1. Spalte u. 8 Zeilen 10 Pf., darüber 15 Pf., 2. Spalte 12 Pf., 3. Spalte 10 Pf., 4. Spalte 8 Pf., 5. Spalte 6 Pf., 6. Spalte 4 Pf., 7. Spalte 3 Pf., 8. Spalte 2 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle (ohne förmlichen Anzeigebestellen) eingesehen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Genehmigungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 49.

Wittwoch den 27. Februar 1907.

33. Jahrg.

Die konservativ-liberale Paarung.

Der Herr Reichskanzler Fürst Bülow hat am Montag am Schluß des ersten Tages der Staatsberatung die mit allgemeiner Spannung erwartete Programmrede gehalten, in welcher er Ausschluß gab, wie sich das Zusammenarbeiten der Rechten und der bürgerlichen Linken in der praktischen Gesetzgebung gestalten soll. Darnach soll sich das Aktionsprogramm der neuen Mehrheit auf folgende politische Aufgaben erstrecken: Eine Reform des Vereins- und Verfallungsrechts, eine Reform des Strafrechts und der Strafprozessordnung, eine Verbesserung der Beamtenbesoldung im Reich, eine Revision des Verfallungsrechts, die Fortsetzung einer gesunden kräftigen Sozialpolitik für die arbeitenden Klassen, mit welcher gesetzgeberische Maßnahmen zur Hebung des Mittelstandes Hand in Hand gehen sollen und eine Landesverteidigungspolitik, die es ermöglicht, Ersparnisse im Heeresbudget zu machen. Auf welchem Wege diese Ersparnisse erzielt werden sollen, ist allerdings vorläufig noch nicht abzusehen; bekanntlich verlaute vor einiger Zeit auch Offener, die hierüber gut informiert sein können, daß die militärischen Forderungen im neuen Etat sich erstrecken würden auf weitere Materialanfassungen für die Genie- und Artillerietruppen, sowie für die Kavallerie.

Der Herr Reichskanzler hegt die Hoffnung, daß die Verbindenden Regierungen in allen diesen Fragen mit der konservativ-liberalen Mehrheit zu faßbarer parlamentarischer Arbeit sich zusammenfinden werden. In den rein wirtschaftlichen Fragen soll alles beim Alten bleiben; der Herr Reichskanzler scheint dabei von der Ansicht auszugehen, daß sich hierin wesentliche Differenzen zwischen den Mehrheitsparteien nicht mehr ergeben werden, nachdem die Hauptfreifrage, die Zollpolitik, durch die Hantelverträge noch auf 9 Jahre hinaus der parlamentarischen Diskussion entzogen ist. Konzeptionen an die Linke in wirtschaftlichen Fragen scheinen von der Regierung nicht beabsichtigt zu sein; der Reichskanzler unterwirft im Gegenteil seinen bisherigen sozialpolitischen Standpunkt durch die Proklamierung der Fortsetzung des „Schutzes der nationalen Arbeit“. Was das Mädchen aus der Fremde schützte er das Fallhorn seiner Gaben über alle Berufsstände aus. Die Regierung will den „vollen Schutz der Landwirtschaft“ verbinden mit gleicher Fürsorge für die Industrie und für die Arbeiter. Die berühmte „mittlere Linie“, die aber in der Praxis nichts weiter war als eine einseitige Begünstigung der Landwirtschaft, soll also in der Wirtschaftspolitik auch weiter fortgesetzt werden, vornehmlich auch aus dem Grunde, weil die Regierung bei der Fortführung dieser Wirtschaftspolitik der Mitwirkung des Zentrums nicht entraten kann.

Fürst Bülow hatte vorher Veranlassung genommen, mit dem Zentrum eine Generalabrechnung zu halten; er setzte in ziemlich breit angelegten Ausführungen auseinander, aus welchen Gründen es der Regierung unmöglich geworden sei, mit dem Zentrum weiter zu arbeiten und den durch die Vereinigung der Mittel für eine nationale Forderung hervorgerufenen Konflikt zwischen Reichstag und Bundesrat durch Berufung an die Wähler zum Austrag zu bringen. Der Kern seiner Ausführungen war der, daß das eine verurteilt durch die Weltanschauung verneinende Zentrum durch seine Kooperation mit der ausgeprochenen antinationalen Sozialdemokratie sich selbst aus der Reihe der „nationalen“ Parteien, wenigstens in diesem Falle ausgegliedert habe und daß die Regierung mit einer Partei, welche die nationalen Gesichtspunkte nur aus diktorischen Gelüsten so sehr mit Füßen trete, nicht länger zusammenarbeiten könne. Ob die Regierung vielleicht später einmal, wenn sich das Zentrum inzwischen wiederum zu einer nationalen Politik bekehrt haben sollte, das Vertrauen zu der härtesten und bisher führenden Gruppe der bisherigen Regierungsparteien wiedergewinnen wird, wurde von dem Herrn Reichskanzler als eine offene Frage behandelt.

Mit der Sozialdemokratie, die der Reichskanzler am Montag nur im Zusammenhange mit den Wahlbündnissen freiste, wird sich der Herr Reichskanzler erst im weiteren Verlaufe der Staatsberatungen auseinanderzusetzen; es wird eine ziemlich eingehende und umfangreiche Auseinandersetzung werden, wie Fürst Bülow auf Grund der ihm vorliegenden zahlreichen Ausschnitte aus der Wahlbewegung in Aussicht stellen konnte.

Zur Lage in Rußland.

Ueber das Wahlergebnis teilt die „Petereb. Tel.-Agentur“ weiterhin mit: Bisher sind 448 Abgeordnete zur Duma gewählt, darunter 85 den monarchistischen Parteien angehörend (30 Monarchisten und 55 Mitglieder der Rechten), 42 Gemäßigte (Orthodoxen, Mitglieder der Partei der Rechtsordnung, monarchistische Demokraten, Mitglieder der Zentrum und 14 Mitglieder der übrigen gemäßigten Parteien), 276 gehören der Linken an (Mitglieder der Partei der friedlichen Erneuerung, 1 demokratischer Reformist, Progressisten, Mitglieder der Arbeiterpartei, 72 Kadetten, 48 Sozialdemokraten, 11 Sozialrevolutionäre, 88 Mitglieder der übrigen Parteien der Linken).

Zu den inneren Wirren liegen folgende Telegramme vor: Petersburg, 24. Februar. Die „Petereb. Agentur“ teilt mit: Einige Petersburgische Zeitungen haben behauptet, daß die gerichtliche Untersuchung wegen der jüngst im Hause des Grafen Witte entdeckten Hollenmaschinen deren Unschädlichkeit ergeben habe. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die am 21. d. M. durch gerichtliche Sachverständige vorgenommene Untersuchung festgestellt hat, daß jede Hollenmaschine bis 3 1/2 Pfund Explosivstoff von gewaltiger Kraft enthielt und daß eine Explosion zweifellos infolge Erwärmung oder durch Erschütterung hätte erfolgen müssen. Durch die Unwerke, mit denen die Hollenmaschinen ausgestattet waren, konnte eine Explosion nicht herbeigeführt werden, denn der Mechanismus war ungeschickt zusammengefügt. Wäre eine Explosion erfolgt, so würde ein Teil des Hauses und selbst die Hauptmauern zerstört worden sein.

Odessa, 23. Febr. Meldung der „Petereb. Agentur“: Heute mittag wurde der Chef der Polizei, von Hosberg, durch eine Bombe leicht verwundet. Der Geheimpolizist, der sich neben ihm im Wagen befand, ist schwer verwundet, das Pferd getötet. Die Bombe wurde hinter dem Wagen detoniert. Es ist nicht gelungen, den Täter festzunehmen.

Warschau, 25. Febr. Der Professor an der hiesigen Universität und Vorkämpfer des Verbandes der wahrhaft russischen Leute Danjow ist überfallen, jedoch durch die auf ihn gerichteten Revolvergeschosse nicht verletzt worden.

Paris, 24. Febr. Nach einer im Ministerium des Aeußeren eingegangenen Depesche soll der Sohn des französischen Enclaviers Raymond, der im Kaukasus als Ingenieur tätig ist, bei einem gegen ihn unternommenen Mordversuch schwer verletzt worden sein.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur österröschisch-ungarischen Ausgleichsfrage erläutert der „Pester Lloyd“ den Standpunkt der ungarischen Regierung bezüglich des vom Handelsminister aufgestellten Präklusivtermins für den Abschluß der Ausgleichsverhandlungen dahin, daß die Bezeichnung der Dreierferien als des Termins, der die endgültige Entscheidung bringen müsse, nicht mißverstanden werden dürfe. Die ungarische Regierung werde nur von der Absicht geleitet, die Hiern eine Situation herbeizuführen, in der sie klar sehen könne. Nur falls die Regierung zu den Erkenntnis gelangen sollte, daß Oesterreich den wichtigsten Interessen Ungarns nicht

Rechnung trage, wird Ministerpräsident Biserle jede weitere Verschleppung für zwecklos erklären. Das ist denn doch eine wesentliche Abschwächung der russischen Erklärungen. — Der Hungerstreik der ruthenischen Studenten hat den Erfolg gehabt, daß laut Beschluß des Oberlandesgerichts in Lemberg die verhafteten Studenten bis auf fünf ohne Kaution auf freien Fuß gesetzt worden sind.

Italien. In Sachen der zweiten Haager Konferenz ist der russische Staatsrat von Mariens am Sonnabend in Rom eingetroffen. Am Sonntag fand zu seinen Ehren in der russischen Botschaft ein Frühstück statt, an welchem der Minister des Aeußeren Tittoni und das diplomatische Korps teilnahmen. Am Montag wurde Herr v. Mariens vom König von Italien empfangen.

Frankreich. Zum französischen Kirchenfreit weiß das Blatt „Siele“ zu berichten, daß die Erzbischöfe von Paris, Lyon und Bordeaux die ihnen unterstehenden Bischöfe zu sich berufen haben, um ihnen die vom Vatikan eingetroffenen neuen Weisungen zu erteilen. — Der Vatikan läßt in der „Agenzia Sefani“ die sonst nur von der italienischen Regierung als Sprachrohr benutzt wird, erklären, daß er auf die neuen Briand'schen Vorschläge nicht eingehen wolle. Der verlangte Ausschluß fremder Priester von der Benutzung der Kirchen und ebenso der Ausschluß französischer Kongreganisten seien unannehmbar.

England. In einer Denkschrift des englischen Kriegsministers Halbane über das Heeresbudget 1907/08 wird die Gesamtsumme der Ausgaben auf 27.600.000 Pfund Sterling festgesetzt, was eine Verminderung um 2.036.000 Pfund gegenüber dem Jahre 1906/07 bedeutet. In der Denkschrift wird ferner angekündigt, daß ein besonderer Sold in Zukunft nicht nur bei längerer Dienstzeit, sondern daß auch solchen Mannschaften, welche das festgesetzte Maß von Fertigkeit im Schießen, Signalisieren usw. erreichen, ein besonderer Sold je nach ihren Fortschritten gewährt werden soll. Im übrigen wiederholt die Denkschrift die von Halbane in seinen letzten Reden dargelegten Gesichtspunkte und Vorschläge. In einer Rede zu Portsmouth sagte Kriegsminister Halbane am Freitag, er habe, wenn das Parlament zustimme, die Absicht, an das Land wegen Schaffung einer nationalen Armee zu appellieren, nicht im Geiste des Militarismus, sondern weil er der Ueberzeugung sei, daß die zur Landesverteidigung organisierte männliche Bevölkerung des Landes eine der besten Bürgschaften des Friedens sei.

Serbien. Bei der fortgesetzten Debatte über den serbisch-französischen Handelsvertrag trat am Sonnabend in der Sumpshina der Jungabfatler Draskovitch für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn ein. Der zur Regierungspartei gehörige Abgeordnete Petrovitch rief, der Redner habe gesprochen, wie wenn ihn Oesterreich-Ungarn gebunden hätte. Draskovitch verlangte hierauf in erregtem Tone vom Präsidium Schutz gegen solche Verleumdung, widrigenfalls er den Präsidenten züchtigen werde. Die jungabfatler Abgeordneten eilten zur Präsidententribüne, es entstand großer Lärm und die Sitzung wurde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen zog Petrovitch seinen Zwischenruf zurück. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen dem Minister des Innern Prokisch und den oppositionellen Abgeordneten. Die Sitzung wurde abermals unterbrochen und, da nach der Wiederaufnahme der Lärm fortwauerte, auf Montag vertagt.

Marokko. Zur Ausführung der Konferenzbeschlüsse von Algiciras meidet die „Agence Haas“ vom Sonntag aus Tanger: Seit einigen Tagen sind die Vertreter der Mächte und die Delegierten des Sultan in engere Beziehungen zu einander getreten, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß gemeinschaftliche Kommissionen zur



Durchführung der auf der Konferenz von Algier beschlossen Reformaten gefordert worden sind. Von diesen Kommissionen beschäftigt sich eine mit der Aufstellung einer Vorschrift für die Einfuhr von Jagd- und Kurzwaffen sowie von Sprengstoffen, eine zweite mit dem städtischen Bauwesen und den Bestimmungen für die Warenlagerung und eine dritte mit dem Submissionswesen und den öffentlichen Arbeiten. — Von demselben Tage meldet die „D. Kabelgr.-Ges.“ aus Tanger: 600 Mann Verstärkung, unter ihnen Artillerie, sind von Fez hier eingetroffen und setzen den Marsch in der Richtung nach dem Aufenbaldorte der Mahalla fort. Die Operationen gegen die Beni-Arads setzen bevor. Den Oberbefehl über die Truppen übernimmt Bagdad; Ben Ghazi kehrt nach Tanger zurück.

Deutschland.

Berlin, 26. Febr. Der Kaiser begab sich am Sonntag nachmittags im Automobil nach Potsdam zu dem Besuch der Erzherzogin Isabella und der Prinzessin Emanuel Salza, abends nahm der Monarch an dem Fest der alten Herren des Regiments Garde du Corps teil. Am Montag morgen batte der Kaiser eine Besprechung mit dem Reichskanzler in dessen Palais und hörte später im königlichen Schloß den Vortrag des Oberst des Zollabteiles.

(Brinz Giel Friedrich) wurde nach Meldung des „Staatsanwalter“ zum Ehrenritter des Johanniterordens ernannt.

Reichskanzler Fürst Bülow empfing am Sonntag den neuernannten Oberpräsidenten von Schleswig Holstein, v. Bülow Vossie, seinen Vetter.

Die Ernennung des Oberlandesgerichtsrats Dr. Porzje in Jena, früheren konservativen Reichstagsabgeordneten, zum Reichsgerichtsrat wird im „Reichsanz.“ veröffentlicht.

Ueber die Audienz des Reichstagspräsidenten beim Kaiser, die am Sonntag im königlichen Schloße zu Berlin stattfand, wird noch berichtet, daß der Kaiser bei diesem, schon wegen seiner Länge auffallenden Empfang auch mehrfache Äußerungen volkstümlichen Charakters getan haben soll. Wie der „Allg. Berl. Lok.-Anz.“ mittelt, klang aus den Worten des Kaisers immer aus neue die freudige Genugtuung durch, daß durch die jüngsten Reichstagswahlen dem nationalen Gedanken der Sieg beschieden gewesen sei. Auch die Wirkung dieses Sieges gegenüber dem Ausland betonte der Monarch. Das Ausland müsse den Ausfall der letzten Wahlen nach der Stimmung bewerten, die in nationalen Dingen die Mehrheit des deutschen Volkes beherrsche, und eine solche Wahrnehmung könne nicht anders als eine rückwirkende Kraft ausüben auf die Stellung der anderen Mächte Deutschland gegenüber. Dabei nahm der Kaiser Gelegenheit, über das allgemeine Wahlrecht zu sprechen, und er gelangte zu dem Schluss, „daß dieses so vielfach angefeindete Wahlrecht sich durchaus bewährt habe.“ Mit besonderer Beharrlichkeit beschäftigte sich der Monarch mit dem Ausfall der Wahlen im Königreich Sachsen. Er sprach über sie in dem Sinne der Telegramm, die er und König Friedrich August voller Genugtuung über das entgeltliche sächsische Wahlergebnis mit einander ausgetauscht hatten. Aber gleich nach der Hauptwahl, so erzählt der Kaiser, habe er mit dem König, als dieser zum 27. Januar nach Berlin gekommen war, über die Wahlen in Sachsen sich ausgesprochen, und da sei es ihm interessant gewesen, zu bemerken, wie gut sich der König über die Persönlichkeiten der Abgeordneten, bezw. der Kandidaten unterrichtet gefühlt habe. Eines sei jedenfalls festzustellen und festzuhalten als das lehrreiche Ergebnis der letzten Wahlen, und dieses sei die Tatsache, daß der Anprall der Sozialdemokratie gesehele, sobald die bürgerlichen Parteien sich zusammenschließen. Bezüglich des Zentrums ließ der Kaiser durchblicken, daß ihm die Verschiedenheit zwischen der regierungsfreundlichen Haltung des Episkopats und der Zentrumspartei nicht entgangen sei. Auf diese Verschiedenheit folgte der Monarch die Hoffnung auf eine künftige erfrischende Politik des Zentrums. Die weltpolitische Lage berührte der Kaiser ebenfalls. Er zeichnete in großen Umrissen die Konstellation der Mächte, wie sie nach den Ereignissen im fernem Osten und durch diese sich ergeben habe. Das Fazit seiner Betrachtungen zog er in einem für die Erhaltung des Friedens höchst günstigen Sinne. Auch die Entwicklung unserer Kolonien wurde von ihm erörtert.

Personalien aus der Kolonialabteilung veröffentlicht die „Kiel. Neuest. Nachr.“ Wir entnehmen den Mitteilungen, daß Oberleutnant Dr. Seitz nicht nach Kamerun gehen wird, sondern daß ihm, sobald das neue Kolonialamt bemittelt ist, eine „hohe“ Stellung in diesem Reichsamt vorbehalten ist. Ferner soll es nicht richtig sein, daß der Wirkliche Legationsrat v. Jacobs aus dem Kolonialdienst in den Konsular-

dienst zurücktreten wird. Herr v. Jacobs werde zwar sein Luikreferat an den aus Südwestafrika zurückkehrenden Berichterstatter Dr. Meyer abtreten, aber eine andere Verwendung im Kolonialdienst finden. Außerdem registriert das Kiel. Blatt das Gerücht, Oberleutnant v. d. Groeben, der in der Kolonialabteilung außer dem wirtschaftlichen Dezernat auch das Pressebureau inne hat und dessen Zusammenarbeiten mit dem Generalmajor Keim bei der Abfassung der gegen das Zentrum gerichteten Flugblätter der Deutschen Flottenvereins aus den Entwürfen des „Bayer. Kuriers“ bekannt geworden ist, werde aus dem Kolonialamt ausgeschieden. Allerdings fügen die „Kiel. Neuest. Nachr.“ hinzu, daß sie an dieses Gerücht nicht glauben.

(Mit der Wohltätigkeit des Generalmajors Keim) und mit seinem Vorschlag, die Sozialdemokratie für ein antikerarisches Kartell zu gewinnen, ist auch die konservative „Kreuzzeitung“ höchst unzufrieden. Sie meint, was Generalmajor Keim geschrieben habe, schäbigemittelbar den Frieden unter den Konfessionen, und sie freut sich, daß sich jetzt auch in liberalen Zelungen Äußerungen finden über die Treibereien der Flottenvereinsagitatoren, die „niemandem nützen, als dem bösen Dämon unseres Volkes, dem konfessionellen Haß.“ „Keiner scheint“, so fährt das konservative Blatt fort, „der sächsische Provinzialverband des Flottenvereins die „alsbaldige“ Einberufung einer Generalversammlung nicht haben drücken können, und nun ist es zu spät, um das Unheil wieder gut zu machen. Ehe die Generalversammlung Herrn Keim desavouieren kann, ist wohl der letzte Katholik aus dem Flottenverein ausgetreten und die schöne Organisation zerstört, die unsere nationale Wehrkraft aus dem Streite der Parteien herausheben wollte. Umgeben kann das Präsidium des Flottenvereins die Zustimmung nicht, wenn es nicht um eines Mannes willen die ganze Sache auf schwarze und nachhaltige schädigen will. Wir verstehen daher die Verzögerung nicht.“

Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz erstattete in seiner kürzlich unter dem Vorsitz des Vize-Oberzeremonienmeisters und königl. Kammerherrn B. v. d. Knefbeck in Berlin abgehaltenen Sitzung Bericht über die weitere Hilfsarbeit für die Angehörigen des südwesafrikanischen Expeditionskorps. Danach sind bis jetzt 31 Schwerverwundete und 92 männliche freiwillige Krankenpfleger und Depotverwalter usw. im Auftragsgebiet, in den Lazaretten und Materiallagern in Ergänzung der militärischen Organe tätig gewesen. Ueber 19000 große Riflen mit Materiallagern sind — zum weitaus größten Teil aus der Vereinsorganisation vom Roten Kreuz stammend — nach Südwestafrika verpackt worden. Rund 600 Kranke und Verwundete haben auf Rechnung der Zentralkomitee des Zentralkomitees freie Brunnens- und Wabefuren oder Weibissen zu solchen genossen. Allein das Zentralkomitee hat hierfür über 730000 Mark schon verausgabt, abgesehen von den erheblichen Leistungen der einzelnen Landes- und Provinzialvereine vom Roten Kreuz. Mit Rücksicht auf die weiteren zu erwartenden Aufgoben soll erneut um Beiträge gebeten werden. An der im Juni d. J. in London stattfindenden internationalen Konferenz der Vereine vom Roten Kreuz wird sich das Zentralkomitee beteiligen. Ebenso an der dort geplanten Ausstellung von Modellen, Zeichnungen und Beschreibungen von Einrichtungen zur Verbesserung des Verwundetenwesens, mit der eine Preisverteilung aus dem von der Kaiserin Wilhelme von Rußland gestifteten Marie-Fedorowna-Fonds verbunden sein wird. Die Herstellung eines literarischen Werkes über die bei sämtlichen Vereinen vom Roten Kreuz vorhandenen Transporteinrichtungen ist geplant. Neue Grundbestimmungen über die Verteilung von transportablen Baracken innerhalb der Vereinsorganisation wurden genehmigt. Einer Reise von Sanitätskolonnen wurden Bewilligungen zu Befeldung und Ausrüstung bewilligt. Ebenso fanden weitere Zuwendungen an Sanitätskolonnen und Krankenbäufer im Interesse ihrer weiteren Entwicklung und Kriegsvorbereitung statt.

(Der Erlaß des Oberkirchenrats.) Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch den beschlossenen Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrats gegen die 147 evangelischen Geistlichen, welche die beantragte Erklärung aus Anlaß des Falles Cesar erlassen haben, die Gegensätze zwischen den beiden kirchlichen Hauptströmungen sich nur noch weiter verschärfen werden. Die Organe der Orthodoxie, die Morgenluft wittern zu glauben, schlagen schon jetzt einen immer übermütigeren Ton an. Die „Lutherische Rundschau“ zweifelt bereits „an dem Bestand der 147 preussischen Pfarrer“. Diesen 147 nach Ansicht des orthodoxen Blattes nicht ganz zurechnungsfähigen Pfarrer haben sich aber inzwischen noch weitere 200 und mehr angeschlossen, wenn, wie zu hoffen steht, noch weitere Zustimmungserklärungen in großer Zahl erfolgen, wird die Zahl der nach Ansicht des orthodoxen Blattes zurechnungsfähigen, weil positiven Pfarrer wohl bald gar sehr zusammenschumpfen.

(Das Zentrum) ist ein guter Haffer. In Askulapum haben die intrantigen Elemente des Zentrums es durchgesetzt, daß Arbeiter, welche dem neugegründeten liberalen Wählerverein beigetreten waren, aus dem katholischen Arbeiterverein ausgeschlossen worden sind, der angeblich „unter dem Schutz des heiligen Abbarcates Josef steht.“ Das letztere ist wohl ein Irrtum. Der heilige Abbarcater Josef dürfte schwerlich an einer solchen Unterzierung einen Antheil haben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 25. Febr.) Der neue Reichstag hatte am Montag seinen ersten nachtsitz großen Saal mit dem Beginn der Tagesberatung, die von dem Reichstagspräsidenten Freiherrn von Stengel durch ein längeres Epöde eingeleitet wurde. Das ging freilich zunächst ziemlich ruhig und matt vorbei. Der letzten Stimme des Redners und bei dem im Saale herrschenden Stimmengewirr fand sich kaum jemand zuerdt. Erst als der Zentrums-Abgeordnete Dr. Spahn das Wort ergriff, füllte sich der Sitzungssaal und die Verhandlung, und nachdem die üblichen Finanzberatungen vorbei waren, die diesmal aus dem Zentrumsmunde nichtlich weniger freundlich lauteten, als sonst, konnte Herr Spahn den wichtigsten Teil seiner Rede vor einem brechend gestülten Saale und vor günstig überfüllten Tribünen halten. Am Bundesstaatsfische sah man den Reichskanzler Fürsten Bülow, die Staatssekretäre v. Sächtschki, Poladowski, Dernburg, Kräfte und die Minister v. Bethmann-Hollweg, v. Gien und zahlreiche Vertreter Parteien sowohl wie der einzelnen Bundesstaaten. Herr Spahn sprach so klar, wie man es diesem diplomatischen Zentrumsmann gar nicht zugehört hätte. In seinem Absicht auf die abgelaufene Wahl griff er auf die bekannte Veröffentlichung des „Bayerischen Kuriers“ aus dem Flottenverein zurück und warf dem Fürsten Bülow Mißbrauch seiner Amtsgevalt vor, so schämte wie kaum in napoleonischen Zeiten. Er gab dann seiner Genugtuung über den Ausbruch, daß keine Partei ungeschlagen aus dem Wahlkampf hervorgegangen sei. Als er von der selbstigen Arbeit des Zentrums an allen großen Gesetzen der letzten Jahre sprach und behauptete, daß sich das Zentrum nie von Parteinteressen leiten ließ, erscholl auf zahlreichen Bänken des Saales schallendes Gelächter. Nachlehafter ging es während der nun folgenden Rede des nationalliberalen Abg. Baizermann zu, der als Vorsitzender des Ausschusses die Umschichtung des Zentrums aus der Entscheidung über nationale Fragen bezeichnet, die durch das politische Verhältnis erwachte deutsche Bürgerwelt erfolgt sei. Auch Abg. Boffermann widmete einen Teil seiner Rede den Wahlagitationen des deutschen Flottenvereins und natürlich insbesondere den Briefen des Generalmajors Keim, die sich auf den Redner bezogen. Hieran sprach Fürst Bülow. Er präziserte seine Stellung zum Zentrum, mit dem er solange zusammengearbeitet habe, bis es in nationalen Dingen etwas herab die Angelegenheiten des Abg. Spahn über Wahlbeeinträchtigungen gegenüber betonte Fürst Bülow, daß die Regierung in künftigen Wahlen mehr als bisher die Wähler über ihre Absichten aufklären werde. In Bezug auf den Deutschen Flottenverein ludte der Reichskanzler seine Haltung zu rechtfertigen. Was die künftige innere Politik anbelangt, so befragte der Reichskanzler, was ihm in der Entscheidung der Angelegenheiten des Konfessionsalismus und Liberalen Bekannts als Ziel vorzuziehen, da, wie die Geschichte der letzten Jahre gelehrt habe, auf diese Weise die besten Besetzungswerte zustande kommen. Der Reichstag hob hervor, daß zu diesen Bejude dem Liberalismus Konfessionen gemacht werden müßten.

Abgeordnetensaal. (Sitzung vom 25. Febr.) Im Abgeordnetensaal wurde am Montag der Bericht der Geschäftsbildungskommission über die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung sozialdemokratischer Redakteure wegen Verletzung des Abgeordnetenschutzgesetzes durch Abg. Schiffer (N.) an die Kommission zurücküberwiesen, weil noch genauer geprüft werden müsse, ob die Artikel, die jetzt unter Auflage stehen, nicht bereits vor dem Beschluß geschrieben seien, der im vorigen Jahre zur Warnung vor Verleumdungen gefaßt worden sei. Dann ging das Haus zur ersten Beratung der Novelle zum Verggenges über, die das Recht zur Wählung und Gewinnung von Steinbröcken, Eisenbahnen, Kanälen, Magazinen und Bergwerken dem Staat vorbehalten will. Minister Dr. Bredt leitete die Verhandlungen mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung des Bergbaues bei uns ein und betonte die Notwendigkeit, dem Staat einen größeren Einfluß auf die Geschäfsabgahrung der Syndikate zu sichern. Das leit der Jued der Vorlage. In der Debatte wurden von allen Rednern Bedenken gegen die Vorlage erhoben. Abg. Stemann (N.) verlangte Garantien für die Art und Weise, wie der Jstus den ihm anvertrauten Beruf ausüben werde. Vom Zentrum sprach Abg. Dr. Herzberg für die Weisheit seiner Freunde die grundsätzliche Zustimmung zu der Vorlage aus, anzusetz aber ebenfalls einige Bedenken. Vollständig abnehmend verhielt sich der nationalliberale Abg. Hilber, der meinte, das Gesetz lehne den Haß gegen die Wohlgelichteten zu entpfehlen, die bessere Einrichtungen hätten aus der Jstus. Er wies der Vermählung Hofstaatsbediensteten gegen die privaten Wohlgelichteten vor. Oberberghauptmann v. Belsen wies diese Korwinie zurück und entschuldigte die Verwaltung damit, daß er meine, sie hätte nichts anderes getan als die Privatindustrie mit den Wästen müsse man heulen. Nachdem Abg. Krause (Waldenburg, N.) erklärt hatte, daß für seine Freunde die grundlegenden Bestimmungen der Vorlage nicht unannehmbar seien, wandte sich Abg. Dr. Gertger (Hil.) gegen die Bestimmungen gegen die vom Regierungskomitee vertretenen Aufgänger, daß man mit den Wästen heulen müsse. Gerade diese Aufgänger selbe, wie notwendig Garantien in der Vorlage seien, daß die Regierung nicht zu weitgehende Vollmachten erhalte. Seine Partei müsse entscheiden die Vorlage bekämpfen, soweit sie die Bergbauteilhaft bejstigen wolle. Die Staatsliste wollten seine Freunde in der Kommission oder Prüfung unterziehen, während sie die Bestimmungen, die aus eine Vertagung des Bergbaubereiches ableiten, voranschreiten annehmen könnten. Nach einer Erwiderung des Ministeren und nachdem Abg. Volk-Weiß (Hil. Hg.) noch Bedenken geäußert hatte, ging die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern. — Am Dienstag steht der Bericht auf der Tagesordnung.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.

Heute vormittag 1/28 Uhr entschlief nach kurzem Leiden unser lieber kleiner
Ernst
im Alter von 7 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie **R. Hetzscholdt.**
Merseburg, den 26. Februar 1907.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr von der Altenburger Friedhofs-kapelle aus statt.

Zurückgeführt vom Orate unserer teuren
Entschlafenen

Anna Dienemann

Sagen wir allen denen, die den Sarg so schön mit Kränzen schmückten und die zur letzten Ruhe geleiteten, unseren innigsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Zurückgeführt vom Orate unseres lieben Entschlafenen können wir nicht unterlassen Allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Auch Dank Allen, die den Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten, ferner Dank Herrn Pastor Bied für die trostliche Grabrede, sowie Dank Herrn Lehrer Junz und seiner lieben Schulsänger für den erhabenen Gesang; endlich herzlichen Dank auch dem Kirchengemeinde für die letzte Orde, die er unserem lieben Entschlafenen beim Begräbnis erwies.

Anna

im Namen der Hinterbliebenen:
Gustav Kretschmar.

Schulangelegenheit.

1. Die Wahlkommission derjenigen zu Eltern d. 3. Schuljahrs, welche eine der folgenden Schulen besuchen wollen, findet im Lehrerzimmer der Mädchen-schulen an folgenden Terminen statt:
1. Geborene Bürger-Kinder: **Donnerstag den 7. März, morgens 10 Uhr.**
2. Geborene Bürger-Mädchen: **Freitag den 8. März, morgens 10 Uhr.**
3. Höhere Mädchen: **Sonntag den 9. März, morgens 10 Uhr.**

Fachbescheinigung und Impfungsschein sind vorzubringen; der betr. Wohnortwechsel kann zugleich in Empfang genommen werden.

4. Diejenigen Kinder, welche Eltern d. 3. in eine der hiesigen geb. Mitt. Schulen übergeben wollen, haben sich am Montag den 4. April, morgens 10 Uhr, im Konferenz-zimmer der Mädchen-schule zur Prüfung und Aufnahme einzufinden und das letzte Schulzeugnis, sowie Schulschulmaterialien mitzubringen. Auswärtige Kinder müssen noch eine Taufbescheinigung vorlegen.

Die Wahlung findet am
Dienstag den 9. April cr., nachmittags 2 Uhr,
den bes. Klassen zuführen.
Merseburg, den 26. Februar 1907.
Der Direktor: Schulze.

Zwangsversteigerung

Donnerstag den 28. Febr. cr., vormittags 11^{1/2} Uhr,
versteigere ich im Götzebau zu **Reichs-10 Zentner Kartoffeln.**
Merseburg, den 26. Februar 1907.
Grosse, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 27. Februar d. J., vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Götze hier
1 Kleidersekretär, 1 Regulator, 1 gr. Wanduhr, 1 Hängelampe und 1 Schreibpult.
Merseburg, den 26. Februar 1907.
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Inventar-Auktion.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft werde ich **Sonabend den 2. März, vormittags 10 Uhr,**
im Geschäft Hallestrasse 33
2 zugefete Arbeitspferde, ein Wagen (4 zöll.), 2 Kistenwagen (2^{1/2} zöll.), 1 Halbhais, 1 Säckelmaschine, 1 Handdrehmaschine, 1 Landauer, 1 Saubohrsäge, 1 Reinigungsmaschine, 2 eiserne Pflüge, 1 Krümmer, 1 Kartoffelzettel, verschiedene Kusch- u. Lastgeschirre und dergl. mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.
Richard Krampf.

Dank.
Für die uns anlässlich unserer
**silbernen Hochzeit und des silbernen
Geschäftsjubiläums**
dargebrachten Aufmerksamkeiten dank wir unsern
herzlichsten Dank.
Hermann Taitza u. Frau.

In Auktion
am **Mittwoch im Restaurant „Zur guten Quelle“** kommen auch folgende Gegenstände
2 eis. Bettstellen, 2 Holz-bettstellen, eine Partie Zigarrenformen etc.
mit zum Verkauf.
Fried. N. Kunth.

Königl. Lotterie-Gewinnnahme,
Hallestr. 11a.
Erneuerung der Lose muß bis **4. März** erfolgen.
Kauflose vorzähl.
Bis **15. März** kann ich Geld u. Silber-geld gegen Reichsbanknoten abgeben.
Cartze.

Barriere-Wohnung
mit Vorgarten Hallestr. 24 für 210 Mk. zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Mäß Neudauerstraße 2b.**
Schöne freundliche Wohnungen in geländer Lage preiswert zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Gabigauerstraße 20.**

Eine Wohnung,
3. Etage, Preis 400 Mk., zu vermieten und 1. April zu beziehen. **Ernteb. d. Bl.**
Schöne Wohnung, Stube, Kammer u. Küche, für ein einzelne Person zu vermieten und 1. April zu beziehen **Ernteb. d. Bl.**

Eine Wohnung,
Stube, 2 Kammer u. Küche, von zwei einzelnen Personen zum 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unter **R.K.** an die Exped. d. Bl.
Suche zum 1. April eine Wohnung von 3-4 Zimmern mit Küche. Offerten mit Preis und Skizze unter **F.W. 100** an die Exped. d. Bl.
In Merseburg, od. n. Umg. w. v. ständl. ruf. Leuten z. 1. April eine
Wohnung
z. Br. v. 150-200 Mk. z. mieten ge- w. n. mögl. n. etw. Raum f. Hühner. Off. Off. unter **W.G.** an die Exped. d. Bl.

Freundlich möbliertes Zimmer,
separater Eingang, an solchen Herrn für 12 Mark zu vermieten **Landstädterstr. 18 I.**
Fein möbliertes Poas,
Stube und Kammer, zu vermieten. **Mäheres Häckerstraße 5, par. t.**
Prdl. möbl. Zimmer mit Kabinett
per 1. oder 15. März zu vermieten **Hallestr. 33 b I.**

Kleines Wohnhaus
mit schönem Hof und Stallung altershaber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
12500 Mt.
per 1. April auf gute Sicherheit auszuliehen. Offerten unter **M.T. 45** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Kindervagen
zu verkaufen **Neumarkt 54.**

Die weltberühmte
Mannborg
Harmoniums
schon von Mk. 100.— an
in grösster Auswahl
nur allein bei
C. Rich. Ritter
Hoflieferant
Halle a. S.

Thilo Rudolph
Spezialgeschäft
in Mehl und Futterartikeln
Gotthardtsstrasse 18.
Weizenmehl, Roggenmehl,
Hühner- u. Taubenfutter
und sonst. Futterartikel,
Nudelfabrikate aller Art,
gutkoch. Hülsenfrüchte,
Kartthrein, Malzkaffee, Quaker-
Oats, Oetker's Pudding- und
Backpulver,
Sanitäts-Nährwieback etc.

H. Scheiben- u. Schleuder-honig
empfiehlt Lehrer **Kuntzsch**, Karstr. 7 II. Hatt.

Kieler Fisch-Halle, Windberg 7.
Wieder frisch eingetroffen
Blutfrische grüne Heringe,
die letzten,
Schellfische zum Braten u. Kochen.
Alles andere wie bekannt.

Nur echte
Henkel's Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Bitterfelder Vieh-Versicherung.
Die Bisher von Herrn Sachl. Müssen, ge-
sachte Versicherung ist seit 1. Januar 1907 an
Herrn **Hermann Becher, Ballen-**
damm, übergegangen.

Glasversicherung
„Sammotta“
mäßige Prämienliste, schnellste und vollständigste
Schaden-Rückzahlung. Bereiten durch
G. Weber,
Glasermeister.

Stadt-Wa. von
Akademie Friedberg
bei Frankfurt a. M.
Polymechanisches Institut
für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure,
Bau-Ingenieure und Architekten.

Bauern-Berein
Merseburg und Umgegend.
Berufsammlung
Donnerstag den 28. Febr. 1907,
nachmittags 3 Uhr,
im „Ziboll“.

- Tagesordnung:**
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag: „Wirtschaftliche Tagesfragen“.
Referent: Herr Dr. Reicher v. Sodanhausen,
Beamter der Landwirtschaftskammer zu
Galle a. S.
3. Verhandlung zur Prämiation neuer Dienst-
stellen.
4. Anträge und Wahlen.

Zu dieser Berufsammlung laden wir unsere
Mitglieder hierdurch ergebenst ein und bitten
um recht zahlreiches Erscheinen. — Die ge-
stehenen Bibliotheksblätter sind zwecks Revision
der Bibliothek zurückzugeben.
Der Vorstand.

Großes Preisstücken
der priv.
Bürger-Scheiden-Schützen-Gilde.
Bom 28. Februar bis 4. März cr. findet
im „**Reuen Schützenhaus**“ auf unserm
Winterstüchstand ein
großes Preisstücken
mit Zimmerungen statt, wozu wir Freunde der
Schützerei (auch Nichtmitglieder) hierdurch ein-
laden. Das Schießen beginnt an den Wochen-
tagen abends 7 Uhr, am Sonntag nachmittags
4 Uhr.
Bedingungen hängen im Lokale aus.
Gewehr und Munition stehen zur Ver-
fügung. Eigene Gewehre können benutzt werden.
Die Schützen-Gilde.

Der Merse-
burger Land-
wehr-Berein
beschäftigt
zum Besten für
hilfsbedürftige
Kameraden,
wie alljährlich,
ein
Theater-
Abend
zu veranstalten, welcher am
Sonntag den 3. März d. J.,
abends **8 Uhr,**
im „Ziboll“ stattfinden wird.
Zur Aufführung gelangt:
Das Stiftungsfest.
Schauspiel in 3 Akten von G. v. Moser.
Freunde und Gönner des Vereines werden
hierzu ganz ergebenst eingeladen.
Billets für Nichtmitglieder sowie für Mit-
glieder und deren Angehörige sind zu haben bei
Kamerad **Lemmig, Häckerstraße 8.**
Nach der Aufführung findet ein
Tänchen
Das Direktorium.

Korsett-Reparaturen sofort billig!



Anfertigung nach Maß oder Probekorsett.
Bernhard Häni, Korsettfabrik,
 Fernruf 2795. Halle a. S. Schmeerstraße 2.
 Größtes und größtes Korsett-Spezial-Geschäft der Provinz.

Korsetts kauft man am vorteilhaftesten nur im Spezial-Geschäft.
Tadelloser Sitz! Größte Auswahl!

Damen-Korsetts von Mk. 1.10 an. **Soufflemanden-Korsetts** v. Mk. 1.00 an.
Kinderkorsetts von 75 Pf. an. **Teufels-Leibbinden** von 1.50 Mk an in größter Auswahl.
Umhängekorsetts, Dr. Jägers Woll-Gesundheits-Korsetts, Reformierender Korsettsfabrik „Johanna“, „Diana“, Eüllkorsetts, Hüftenhalter, Satiskorsetts, Patistische Gerodhalter.
 Ausgehungen besonderer Schultern und Hüften.
Unterarmen, Korsettschoner, Strumpfhalter, Holzwollebinden u. Gürtel.
Waschbare Monatsbinden a 50 Pf. und 75 Pf. **Gartmanns Gef.-Binden** a Dgd. von 75 Pf. an.
 Bei Abnahme von 5-12 Dgd. Monatsbinden 5 bis 20 Proz. Preisermäßigung.

Sehen Mittwoch Korsettwäsche.

„Die Notbremse“.
 Aufführung am 3. März durch den **Gesellschaftsverein „Euterpia“.**
 Alleiniges Ausführungsrecht i. Merseburg.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
 Hochinteressante Wanderung durch **Batavia, Wonokromo, Malabar.**

Java,
 stellt ein **A. Böttcher, Zimmermeister, Gutenbergstraße 6.**

Zwei Lehrlinge
 sucht ein **Stein- und Bildhauer Bielig & Müller.**
 Einem Lehrling sucht zu Ostern **Bruno Kathe, Klempnermeister, Bedenburgerstraße 11.**
 Suche zum 1. April **einen Hausburschen,** welcher die Küche verfährt. **Gustav Engel.**
 Die Gemeinde **Böbitz** sucht zum 1. April **einen Schäfer,** der die Nachtwache und das Gänsehüten mit übernimmt. **Der Gemeindevorstand.**

„Die Notbremse“.
 Aufführung am 3. März durch den **Gesellschaftsverein „Euterpia“.**
 Alleiniges Ausführungsrecht i. Merseburg.

Empfehle beideren **bürgerlichen Mittagstisch** zu 75 Pf. **Schmeerstraße 1 e. parterre.**

Sobenzollern.
 Heute Mittwoch selbstgebackene Spritzkuchen. Es ladet freundlich ein **Ed. Simon.**

Dieters Restauration.
 Mittwoch **Schlachtefest.**

Goldne Angel.
 Mittwoch **Schlachtefest.**

Brenkischer Adler
 Mittwoch **Schlachtefest.**

frische hausflacht. Wurst.
G. Fischer, Weissenfellerstr. 23.

hausflachtene Wurst.
C. Tausch.

hausflachtene Wurst.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Reelles Heiratsgebot.
 Erbachener tüchtiger Wäcker, Anfang 40er, sucht auf diesem Wege, da es ihm an näherer Damenbekanntschaft fehlt, ein Mädchen oder Witwe ohne Kind im Alter von 30-40 Jahren behufs Verheiratung. Da sich dasselbe selbstständig machen will, so wäre ein Vermögen von circa 3000 Mark erforderlich. Agenten werden. Entgegenseitige Offerten wolle man unter Couvert 20 postlagernd Mühlbeck bei Bitterfeld senden.

Junger Mann, welcher 4 1/2 Jahre in Reichsanwaltschafts-Bureau tätig gewesen ist, mit Klage- u. Mahnwachen, Zahlungs-Verfahren, Korrespondenz etc. vertraut, vertritt auf Schreibmaschin., in der eins. u. doppelt. Buchf. heim. sucht per 1. April event. später Stellung. Offerten unter „Vuchführung“ an die Exped. d. Bl.

Ein **Frankenländer** sucht Stellung als **Diener** bei einem Herrn. Offerten unter **E H 78** postlagernd Bad Sulza erbeten.

Ein **Wädergelle** sucht Stellung. Offerten unter **E H 29** postlagernd Bad Sulza erbeten.

„Die Notbremse“.
 Aufführung am 3. März durch den **Gesellschaftsverein „Euterpia“.**
 Alleiniges Ausführungsrecht i. Merseburg.

Für Neuanmeldungen
 von Hausanschlüssen an die vorhandenen Leitungen des Elektrizitätswerks Merseburg wird der Preis des elektrischen Stromes ab 1. März 1907 wie folgt festgesetzt:

a) Für Lichtanlagen
 60 Pf. pro Kilowattstunde für die ersten 300 Benutzungsstunden pro angeschlossenes Kilowatt und Jahr, 40 Pf. pro Kilowattstunde für die weitere Stromabgabe innerhalb desselben Jahres.

b) Für Kraftanlagen:
 20 Pf. pro Kilowattstunde. Bei Stromabgabe außerhalb der Dunkelstunden treten Rabatte nach Vereinbarung ein.
Gleisfähige Straßenbahn Halle-Merseburg.
Gleisstrizitätswerk Merseburg.

Vorteilhaftes Angebot.
 Einen großen Posten **reinv. Lamas, Panamas und Flanelle** verkaufe, um möglichst viel zu gewinnen, zu sehr billigen Preisen aus **feiner verschiedenfarbiger engl. Cüllgardinen in crem und weiß, Sitragenkstoff, Cüllgedez,** nur beste Qualitäten, bedeutend unterm Wertpreis.
 Per Kassa 7 Prozent Rabatt in bar. **A. Günther, Markt 17/18.**

Helios-Bad Merseburg.
 Weißensefelfstr. 3, I, am Gotthardsteid, behandelt durch Lichtbäder, Strahlungen, Massagen, Elektrizität **Rheumatismus, Ischias, Blutstodungen, Gefäßlungen, Haut- und andere Leiden.**
 Kostpunkt frei. Auch für Damen täglich offen, Sonntags bis 1 Uhr.

Poetzsch-Kaffee mit dem **Staats-Preis**
 in 1/4, 1/2 und 3/4 Pfd. Originalpackung zu: 100-120-140-160-180-200 Pfg. das Pfd.
 aus der Grosskaffee-Rösterei von **Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig,** deren hervorragend feine und erziehbige Qualitäten allgemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich in Merseburg bei: **Paul Elkner, Konditorei, Herrn. Emanuel, Neumarkt-Drog., in Oberheuna bei: A. Thormann, Kolonialw.**

In großer Auswahl sind wieder prima belgischen, dänische Pferde eingetroffen.
Gebr. Strehl.
 Telefon 20.

Bürgergarten.
 (Neues Schützenhaus.)
 Donnerstag **Schlachtefest.**
 Mittwoch abend **Stauwerk.**
J. Quellmalz.

Sucht **Einen Lehrling** **W. Wittenbecher, Handelsgärtner.**
 Sucht zu Ostern **Einen Lehrling** **Albert Schaaf, Wäckermeister, Breitenstraße 11.**

„Die Notbremse“.
 Aufführung am 3. März durch den **Gesellschaftsverein „Euterpia“.**
 Alleiniges Ausführungsrecht i. Merseburg.
 Hierzu eine Beilage.

Für den Monat März werden noch Bestimmungen auf unsere

„Merseburger Correspondent“ von allen Postanstalten und Briefträgern, sowie unseren Ausrägern entgegen genommen.

Die Expedition.

Deutschland.

(Die sozialdemokratischen Revisionisten) suchen das Mißtrauen, das sie bei den orthodoxen Marxisten wegen ihrer theoretischen Regereien haben, dadurch abzufschwächen, daß sie in der Praxis sich einer Tonart bedienen, die oft noch vielfach über den Sanktboten der radikalen Sozialisten hinausgeht. Das konnte man bei der Wahlbewegung beispielsweise im Wahlkreise Zittau bemerken, wo die Freimüthigen gegen den Revisionisten Edmund Fischer zu kämpfen hatten. Neuerdings hat auch Pöhs, der bisherige Vertreter für Brandenburg-Westhavelland im Reichstag, wieder einmal gezeigt, daß er in schmerzlicher Polemik hinter seinem der gestimmungsgünstigsten Genossen zurücksteht. Er hat es dieser Tage im arbeitsreichen Landtage zu großen Stundabläufen gebracht. Die eigentliche Veranlassung dazu lieferte der Umstand, daß Pöhs bei der letzten Reichstagswahl einem Nationalliberalen unterlegen ist, und zwar zum großen Teil durch die Bemühungen des Führers der Freimüthigen Dr. Cohn. Als nun Cohn am Montag im Landtage auf eine Rede des Abg. Pöhs erwiderte, nannte ihn dieser in einem Zwischenruf „Clown“. Die Folge war ein Ordnungsruf. In der fortgesetzten Debatte warf er seinem Gegner die Worte „vollendeter Lump“ entgegen, und dies deswegen, weil Dr. Cohn ihm vorgehalten hätte, daß er gleich anderen Revisionisten zu Dresden vor den Obergenossen zu Kreuze gezogen sei. Dafür wurde Pöhs ein zweiter Ordnungsruf zu Teil. Der dritte erteilte ihm, als er in seiner Erwiderungsrede von den „infamen“ Angriffen Cohns sprach.

(Anarchisten und Sozialdemokraten.) Bei den Hausbesuchen der letzten Tage in Berlin sind, wie die Anarchisten behaupten, nicht 15000, sondern nur 1200 antimilitaristische Schriften gefunden worden. Der „Vorwärts“ hatte durchblicken lassen, daß diese Schriften mit Polzeigeld hergestellt worden seien. Der anarchische „Freie Arbeiter“ ist darüber auf das Höchste aufgebracht; in seiner Wut schreibt er u. a.: „Es ist das eine so hundertförmige Verleumdung, daß wir sie hier nur festnehmen wollen. Widerlegen brauchen wir sie nicht. Jene beschlagene Broschüre ist kein Polzeigeldwerk, wenn wir auch nicht wissen, wo und wie sie hergestellt ist. Das aber wissen wir, daß es eine bodenlose Gemeinheit ist, Männer, welche die unbedingt notwendige antimilitaristische Propaganda unter Einführung ihrer Freiheit in Deutschland betreiben wollen, als Polzeihandlanger hinzustellen.“

Volkswirtschaftliches.

(Gewährung von Erholungsurlaub an die Arbeiter in den militärischen Bezirken.) Durch eine Verfügung des Kriegsministeriums sind die Betriebe der deutschen Kreisverwaltung, u. a. also die Proviantämter, die Armeekonfektionsfabrik, die Bekleidungsämter und die Lazarettverwaltungen angewiesen, den bei ihnen dauernd beschäftigten Arbeitern künftighin unter Fortzahlung des Lohnes alljährlich einen Erholungsurlaub zu bewilligen. Für Arbeiter, die 7 Jahre lang im Betriebe beschäftigt sind, soll dieser Urlaub 4 Tage, für die 10 Jahre und länger Beschäftigten 7 Tage betragen. Bei der Armeekonfektionsfabrik hat diese Bestimmung nur für jene Arbeiter Gültigkeit, die das ganze Jahr beschäftigt sind. Seine Führung und besprechende Leistungen sind natürlich die Vorbedingungen für diese Vergünstigung. Auch soll der Urlaub möglichst in die geschäftsfreie Zeit verlegt werden, damit im allgemeinen keine Ersatzarbeiter eingestellt werden brauchen. — Befreiung von Dienst wegen Krankheit und aus anderen Gründen, sowie Arbeitsverweigerung wegen persönlicher Verhältnisse sollen auf diesen Urlaub im allgemeinen nicht in Anrechnung gebracht werden. Die Betriebsleiter haben in solchen Fällen die Verhältnisse genau zu prüfen.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 25. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß die Errichtung von Liegehallen im Städtischen Krankenhaus zur Durchführung von Beobachtungs- und Vorbeugungsmaß-

regeln für Tuberkulose. Ferner genehmigte sie einen Magistratsantrag auf Ankauf eines 21 Morgen großen Grundstückes durch die Stadt auf der Südwestseite der Altstadt zwischen der Naumburger Chaussee und der Zeiger Eisenbahnlinie. Der Morgen kostet 1500 M. † Torgau, 25. Febr. Schon seit längerer Zeit hat es sich darum gehandelt, das Schloß Hartenfels aus dem Besitz des Reichsmilitäriskus auscheiden und dasselbe in die preussische Staatsverwaltung übergeben zu lassen. Die Lösung ist nunmehr nach der „Holl. Zig.“ insofern gefunden, als in dem gedachten Schlosse mit möglicher Beschleunigung ein staatliches Lehrerseminar eingerichtet werden soll. Der Staat ist bereit, für den dadurch erforderlich werdenden Umbau des Schlosses bedeutende Mittel aufzuwenden. Aber auch Stadtsowie Kreisverwaltung werden mit einer einmaligen Beitragleistung von insgesamt 150000 Mark zu rechnen haben, und zwar entfallen auf die Stadt Torgau selbst 100000 M., auf den Kreis Torgau 50000 M. Wie die Staatsverwaltung noch mitteilt, dürfte die Verwirklichung des Projektes im Jahre 1910 erfolgen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 27. Februar 1907.

□ Der Dom-Männer-Verein hielt am Montag in „Müllers Hotel“ seine Februarversammlung ab, die gut besucht war. Herr Superint. Vikhorn sprach über das Thema „Die Entwicklung eines modernen Menschen“ im Anschluß an den Roman „Der Mittler“ von W. Miksa Stahn. Unserer Zeit ist ein Streben nach persönlichem Leben eigen. Auch dieser Roman ist ein Produkt dieser Kulturströmung. Er schildert den inneren Werdegang eines jungen Theologen, doch wird nicht nur speziell Theologisches geboten, sondern was hier gezeigt wird, muß jeder durchkämpfen; die Frage nach der Wahrheit, nach einer geschlossenen Weltanschauung muß jedem am Herzen liegen. Es folgte nun eine ziemlich eingehende Darstellung der Entwicklung des Helden, die hier nur skizziert werden kann. Amnd ist ein Bakorenssohn. Die Jugendzeit schildert ein Jhndl in einer Kleinstadt, die alte Zeit und Menschen, die dieser alten Zeit angehören. Der Vater, eine Patriarchengestalt, steht auf streng dogmatischem Boden. Amnd teilt, solange er im Vaterhause weilt, seine Anschauungen. Es treten zwar schon bei und da gewisse Erschütterungen ein, sie können ihn aber nicht von dem Entschlusse abbringen, Theologie zu studieren. Er bezieht die Unversität, und das Resultat seiner Entwicklung nach dem ersten Semester ist, daß er sich mit dem Gedanken trägt umzusetzen. Sein Wesen ist umgewandelt. Die in sich geschlossene Weltanschauung ist von Grund aus zerrüttet. Auch in seinen sozialen Anschauungen ist er nicht mehr der Sohn seines Vaters. Dieser kann die neue Zeit, wie sie sich in seinem Sohne verkörpert, nicht mehr ertragen, sein Herz bricht. Diese Erschütterung wird für Amnds Entwicklung sehr wichtig. Er bleibt bei der Kirche, wird Hilfsprediger eines berühmten Kanzelredners in einer Großstadt, nimmt jedoch ein Pfarramt nicht an, weil er sich innerlich noch gereinigen will. Aber auch die reine negative Kritik, die er als Mitarbeiter des „Simplex“ treibt, befriedigt ihn nicht. Er fängt sich in kunsthistorische Studien, geht nach Rom, gerät beinahe in die Netze des Schulenpaters Ambrosius, reißt sich noch im letzten Moment, kehrt nach Berlin zurück und trägt sich bereits mit Selbstmordgedanken. Da geht ihm in der reinen Atmosphäre des Hauses eines jungen Freundes ein neues Leben auf. Die Liebe zu anderen Menschen, die ihm bis jetzt gefehlt hat, erwacht. Frau Martha, die Mutter seines Freundes, regt ihn zur Arbeit an. Er wird Haushälter eines Knaben, und dieser, sein Schüler, wird sein Mittler. Wie er dies Kind zum Heiligen geführt hat, so will er weiter der Menschheit dienen und tritt ins Pfarramt ein. So zeigt der Roman, wie das junge Geschlecht vielfach andere Bahnen geht als die Väter. Den Alten aber soll darum nicht das Herz brechen, sondern entweder sollen sie mit aller guten Entwicklung weiterstreben, oder, wenn sie das nicht können, dann müssen sie wenigstens weitzugig sein. Die Jugend aber muß in ihrem Streben ernst sein. Nur Wahrheit gegen sich selbst kann die Persönlichkeit entfallen. — In der Besprechung betonte Herr Direktor Schulte zunächst die Bedeutung, die das erlöschende Moment für die Entwicklung des Charakters des Helden hat und würdige noch mehr den Charakter des Vaters, während Herr Berger das rechte Verhältnis des Vaters zum heranwachsenden Sohne erörterte und zeigte, wie die Autorität sich allmählich umwandeln mußte in Freundschaft. Der Herr

Referent führte diese Gedanken in seinem Schlußworte noch weiter aus und zeigte, daß Glaube und Vertrauen die Grundlage des Verhältnisses zwischen Vater und Sohn bilden müsse.

Seinen 80. Geburtstag konnte gestern unser Mitbürger Herr Kantor emer. Friedrich Wilhelm Hedler in voller geistiger und körperlicher Frische feiern. Herr Hedler war früher lange Jahre als 1. Lehrer und Küster in Frankleben tätig. Nach seiner Pensionierung siedelte er nach Merseburg über. Bei der allgemeinen Werkschätzung, deren er sich erfreut, werden ihm gewiß viele Glückwünsche zugegangen sein, denen auch wir uns gern anschließen. Möge es dem Achtzigjährigen noch recht lange vergönnt sein, in Frische und Gesundheit seinen Lebensabend zu genießen.

Das hier garnisonierende Bataillon der 36er kält in dieser Woche täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags westlich von Merseburg gegen den Rothbügel zu Schießübungen mit scharfer Munition ab. Die in das Gelände führenden Wege werden mit Militärposten besetzt, deren Anordnungen seitens des Publikums im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten ist.

Die Firma Gebr. Dietrich hier übermies der freiwilligen Feuerwehr für die schnelle Hilfeleistung bei dem letzten Brande in der Königsmühle ein Geschenk in Höhe von 150 M. Die Summe gelangte unter die Kompagnien zur Verteilung, so daß jede 50 M. erhielt.

Wie uns von befreundeter Seite mitgeteilt wird, ist am Montag der zwischen Klia und Weiße Wauer liegende Teil der Richterschen Handelsgärtnerei an eine hiesige Baufirma verkauft worden. Bekanntlich ist durch dieses Grundstück eine Verbindungsstraße nach der Unteraltenburg projektiert. Die Baufirma will nun, nachdem die Straße freigegeben worden ist, auf dem angekauften Gelände vier Einzelwohnhäuser errichten, was mit Rücksicht auf die vortreffliche Lage mit Freuden begrüßt werden dürfte. Da auch in der letzten Stadtverordnetenversammlung auf die projektierte Straße wiederholt hingewiesen und diese als wichtige Verkehrsstraße bezeichnet wurde, so steht wohl zu erwarten, daß die Anlegung nicht lange mehr auf sich warten lassen wird.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 25. Februar 1907.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Stadtverordnete Vorsteher Justizrat Varge folgende Mitteilungen: a) Der Magistrat teilt mit, daß sich die Firma C. W. Jul. Blande u. Co. hier mit dem Morgenrotischen Erben betr. des Ankaufs von Gelände für die Verlängerung der Wiemardstraße bis zum Schwarzen Weg zum Preise von 4,50 Mk. pro Quadratmeter verständigt hat. Der Magistrat hat nunmehr beschlossen, den Ankauf zu diesem Preise vorzunehmen und dann mit dem Aukteur der neuen Straße zu beginnen, deren Kosten bekanntlich von der Firma zurückzuerstatten werden. b) Der Magistrat teilt ferner mit, daß der Erbauungs- und Vermietungsvertrag über das Lehrerseminar nunmehr unterm 19. Januar 1907 vom Minister genehmigt worden ist. Der Vorsteher berichtet im Anschluß daran noch ausgedehnter über den Vertrag, der mit dem Kreisbauinspektor Varg, der bekanntlich die Bauleitung übernehmen soll, während die Oberleitung die Regierung ausübt, abgeschlossen worden ist. Der Kreisbauinspektor übernimmt die Leitung im weitesten Sinne; die Obliegenheiten sind genau festgelegt. Der Bau ist bis zum 1. April 1909 zu vollenden. Die Vergütung des Kreisbauinspektors wird auf 4 Proz. der Baukosten festgesetzt und zwar von der Summe, die vom Magistrat anerkannt worden ist. Ob die einzelnen Bauausführungen freibleibig oder auf dem Wege des Wettbewerbes vergeben werden, bestimmt lediglich der Magistrat, ebenso die Erteilung des Auftrags. Besonders erwähnt ist in dem Vertrage noch, daß bei den Bauausführungen vornehmlich nur hiesige Gewerbetreibende berücksichtigt werden sollen. Der letzte Teil des Vertrages enthält die Bestimmungen betr. der Erhebung evtl. vorkommender Streitfälle und der Stellvertreter bei Verhinderung des Kreisbauinspektors infolge Krankheit oder Befreiung. — c) Die Rechnungs-Prüfungs-Kommission teilt mit, daß sie zu ihrem Vorsitzenden den Stadtr. Thiele und zum Schriftführer den Stadtr. Heyne gewählt hat. — Hierauf wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Genehmigung des Ortsrats des betr. des Kaufmannsgericht und des Ortsrats des betr. des Gewerbegericht; Ergänzung des Hausbauplans der Kammerstraße. Vergrößerter Stadtr. Scholz. Nach dem Besetz ist die Einrichtung eines

Gemeinde- und Kaufmannsgerichtes nötig. Eine Kommission, die diesbezüglich eingeleitet worden war, hat sich mit dem betr. Distrikt beschäftigt, das vom Stadtrat Dietrich an der Hand eines Musterplans ausgearbeitet, umgeändert bzw. gefügt worden ist. Der Berichterstatter trägt hierauf die wichtigsten Punkte vor. Danach besteht das Gewerbegericht aus 1 Vorsitzenden, 1 Stellvertreter und 14 Beisitzern. Die Beisitzer werden auf eine vierjährige Periode gewählt und zwar durch die Verhältniswahl. Das Wahlverfahren wird von einem Wahlausschuss geleitet. Für jeden Wähler, der das 25. Lebensjahr vollendet haben muß, besteht die Anmeldepflicht, widrigenfalls er sein Wahlrecht nicht ausüben kann. Die Namen der zu wählenden Beisitzer werden auf die Vorschlagslisten gesetzt, so daß dann jeder Wähler einen Beisitzer namhaft wählen muß. Von der Einführung der Listenwahl wurde Abstand genommen, um auch den weniger starken Berufsgruppen gerecht zu werden. Die 14 Beisitzer rekrutieren sich je zur Hälfte aus den Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Drei Wochen vor dem Termin wird die vorzunehmende Wahl sowie auch eine Kandidatenliste in den beiden hiesigen Zeitungen bekannt gegeben. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel. Die Feststellung des Wahlergebnisses wie auch die Zusammensetzung des Gewerbegerichts wird ebenfalls öffentlich bekannt gegeben. Proteste gegen die Wahl eines Beisitzers entscheidet der Bezirks-Ausschuss, während Pflichtverletzungen von Beisitzern vom Landgericht entschieden werden. Als Ersatzmaßnahme für jeden Beisitzer pro Sitzung sind 2 Mark festgesetzt. Die Einrichtung der Bureauräume usw. muß seitens der Stadt erfolgen. An Gebühren werden erhoben bei einem Streitgegenstand in Höhe von 20 Mark 1 Mark, 20—50 Mark 1,50 Mark, 50—100 Mark 2 Mark, je 300 Mark 3 Mark bis zur Höchstgebühr von 30 Mk. Bei Vergleichen wird keine Gebühr erhoben. Das Gewerbegericht kann auch als Einigungsamt angerufen werden. Es ist ferner verpflichtet, von Staat und Kommune verlangte Gutachten über gewerbliche Fragen abzugeben, aber auch berechtigt, Anträge zu stellen und Luftschiff auszuüben. Das Kaufmannsgericht ist gleichartig geordnet, nur sind hier bloß 10 Beisitzer vorgesehen. Die Wahl erfolgt ebenfalls durch die Verhältniswahl auf eine 4-jährige Periode. Auch das Kaufmannsgericht kann als Einigungsamt angerufen werden und ist verpflichtet, Gutachten, wie oben bereits erwähnt, abzugeben. An Unterhaltungskosten sind eingestellt: Geschäftsbüro an Beisitzer 90 Mk., Zeugengebühren 15 Mk., Bekanntmachungen, Druckkosten 60 Mk., Zeitchriften etc. 25 Mk., insgesamt 190 Mk. jährlich. Kosten für den Betrieb usw. entstehen nicht. Ein Gehalt wird für Beisitzer 70 Mk. eingestellt, so daß die Stadt jährlich 120 Mk. aufzubringen hätte. Der Magistrat hat sich mit dem Kommissionsvorschlag einverstanden erklärt und beantragt die Erneuerung der Statuten, sowie die Einnahme und Ausgabe in den Haushaltsplan einzustellen. In der Debatte ersucht Stadtrat Dietrich die Genehmigung der Beisitzer Berichterstatter Stadtv. Scholz erläutert daraufhin nochmals eingehend die beiden anzuwendenden Systeme, nämlich die von der Kommission vorgeschlagene ungebundene Listenwahl und die gebundene Listenwahl. Stadtv. Thiele stellt daraufhin anscheinend, daß wenn sich das vorgeschlagene System nicht bewähren sollte, hier die gebundene Listenwahl eingeführt werde. Stadtrat Dietrich ersucht im Interesse der Freiheit der Wahl, es bei dem Magistratsvorschlag zu belassen. Auf eine Anfrage des Stadtv. Witte, ob die Listenwahl überbaubar notwendig sei, erwidert Stadtrat Dietrich, daß dies mit Rücksicht auf die sonst unvermeidliche Stimmenzersetzung in der vorgeschlagenen Fassung erforderlich sei. Hierauf wird die Magistratsvorlage angenommen.

2. Erhöhung der pensionsberechtigten Zulage der Mittelschullehrer an der höheren Mädchenschule. Berichterstatter Stadtv. Regold. Infolge Kündigung des Mittelschullehrers Bauer ist eine Mittelschullehrerstelle neu zu besetzen. Auf die wiederholte Ausschreibung der Stelle hat sich aber kein Bewerber gemeldet, da diese zu gering befürchtet ist. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, die pensionsberechtigten Zulage von 200 Mk. auf 500 Mk. zu erhöhen. Obwohl, wie der Berichterstatter in der Begründung besonders bemerkt, der Sprung etwas hoch sei, so sei doch die Zulage in anderen Städten die allgemein übliche. Weiter hebt Stadtv. Regold noch hervor, daß infolge der Annahme dieses Magistratsvorschlags den später anzustellenden Mittelschullehrern dieselbe Zulage zu gewähren ist. Stadtv. Grempler empfiehlt die Annahme des Antrages, da der Grundgehalt für Mittelschullehrer im Verhältnis zu anderen Städten nicht aus dem üblichen Rahmen herausrückt. Bürgermeister Robbe erklärt zu den geäußerten Bedenken des Berichterstatters, daß die Erhöhung der Zulage nur für die angegebene Stelle beantragt sei. Die Erhöhung wird bewilligt.

3. Gestattung von Fenstern in einem Neubau

nach der KfA. Auf Antrag des Berichterstatters Stadtv. Richter wird für die Gestattung von 8 Fenstern nach der KfA in dem Neubau des Maurermeisters Günther in der Essnerstraße eine jährliche Anerkennungsgeld von 1 Mk. festgesetzt.

4. Abänderung des Bebauungsplans für das Gelände zwischen Eisenbahn, Lindenstraße, Weiße Mauer und Gerichtsrain. Berichterstatter Stadtv. Scholz. Infolge der Herstellung der Eisenbahnunterführung an der Halleckenstraße und der teilweisen Verlegung der Halleckenstraße hat sich eine Abänderung des dortigen Bebauungsplans notwendig gemacht. Bei dieser Gelegenheit ist gleichzeitig der Bebauungsplan des ganzen Geländes zwischen Eisenbahn und der Weißen Mauer einer Revision unterzogen worden. Die hierfür eingesetzte Kommission macht folgende Vorschläge: Infolge der Verlegung der Halleckenstraße nach Osten soll die Baufluchtlinie in der Richtung des Straßenrechts Grundstückes fortgeführt werden und zwar mit 5 m breiten Vorgärten. Längs der Eisenbahn soll eine neue Straße geführt werden mit der Front nach dem Eisenbahnrampe. Auch diese Straße ist wie die verlegte Halleckenstraße in einer Breite von 15 m und mit 5 m breiten Vorgärten vorgesehen. Die Einwendungen der Kommission, diese Festsetzung sei nicht praktisch, weist der Berichterstatter als nicht haltbar zurück. Vorgegeben sind weiter bis zur Weißen Mauer 2 Straßen von je 10 m Breite mit 4 m breiten beiderseitigen Vorgärten, parallel mit der Weißen Mauer nur 1 Straße von 10 m Breite mit 4 m breiten beiderseitigen Vorgärten. Mit Rücksicht darauf, daß die Christinenstraße infolge der projektierten Verlängerung nach der Unteraltersburg ein wichtiger Verkehrsweg werden wird, soll diese bis zur Eisenbahnunterführung, wo die Straße einmündet, eine Breite von 15 m ohne Vorgärten erhalten. Trotzdem der bereits jetzt schon bestehende und bebauter Teil der Christinenstraße nur 10 m breit ist, soll der Bebauungsplan auch für diesen Teil auf 15 m Breite festgesetzt werden. Der Magistrat ist diesem Kommissionsbeschlusse nicht beigetreten, sondern empfiehlt, daß dieser bestehende Teil der Straße in der Breite von 10 m weiter ausgebaut und der nördliche Teil der Straße auf 12 1/2 m verbreitert wird. Die Kommission will dagegen die Breite der Christinenstraße einheitlich auf 15 m festsetzen. Ueber diesen Punkt entwickelt sich eine lebhaft Debatte. Stadtv. Regold äußert sich grundsätzlich gegen die Anlegung von engen Straßen und empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrages. Weiter schlägt er vor, daß die Häuser in der Straße nur zweistöckig und villenartig gebaut und die durch das Einrücken der Neubauten sich ergebenden Ecken durch Anbau von Erken verziert werden. Den Standpunkt des Magistrats vertritt Bürgermeister Robbe. Der Magistratsantrag will vermeiden, daß in der Straßenfluchtlinie unschöne Ecken entstehen. Es soll deshalb die südliche — also die bereits bebauter — Hälfte der Christinenstraße in der festgesetzten Breite von 10 m verbleiben, die nördliche Hälfte auf 12 1/2 m verbreitert werden, da mit dieser Breite dem Verkehr vollständig genügt wird. Von dem Vorschlage des Stadtv. Regold, die Häuser nur zweistöckig und villenartig bauen zu lassen, bittet Bürgermeister Robbe abzustehen, da dies nur eine Ersparnis für die Bebauung bedeute und von den Bauherren schwer empfunden werden würde. Er empfiehlt die Annahme des Magistratsantrages. Stadtv. Grempler kann weder den Magistrats- noch den Kommissionsantrag gutheißen, da dann die Christinenstraße infolge der Verbindungsstraße nach der Unteraltersburg drei verschiedene Straßenbreiten aufweisen würde, nämlich 12 1/2 m (Verbindungsstraße Unteraltersburg-Weiße Mauer), 10 m (jetzt bestehende Christinenstraße) und 15 m (die Verlängerung nach der Eisenbahnunterführung). Um dies zu vermeiden, stellt er den Antrag, den ganzen Straßenzug von der Unteraltersburg bis zur Eisenbahn auf eine gleichmäßige Breite von 12 1/2 m festzusetzen. Gegen den Vorschlag Regold wendet sich auch Stadtv. Günther und empfiehlt den Antrag Grempler zur Annahme. Für den Kommissionsbeschlusse und eine einheitliche Festsetzung der Breite auf 15 m tritt Stadtv. Stollberg ein. Stadtv. Regold begründet nochmals seinen Vorschlag betr. die Einrichtung eines Villenviertels, jetzt aber seinen zweiten Vorschlag über den Anbau der Ecken an den bestehenden Ecken zurück. Den Antrag Stollberg unterstützt Stadtv. Witte, da sich schon in hiesiger Beziehung dieser Antrag rechtfertigt. Den jetzt bestehenden Teil der Christinenstraße in der Breite von 10 m bezeichnet er als Schilfbürgerrecht festsetzen, wenn der Magistratsvorschlag angenommen würde. Für den Antrag Grempler tritt ferner auch Stadtv. Richter ein; derselbe erweitert den Antrag noch dahin, auch die projektierte Verbindungsstraße von der Christinenstraße parallel der Weißen Mauer nach dem Gerichtsrain statt 10 m auf 12 1/2 m Breite festzusetzen. Stadtv. Reidemann unterstützt den Antrag Grempler, während sich Stadtv. Regold für den Antrag

Stollberg erklärt. Die Straßenbreite von 12 1/2 m bezeichnete Stadtv. Günther als vollstaus genügend. Wenn jetzt in der Christinenstraße die Häuser so hoch gebaut seien, so liege die Schuld nur an der Polizeiverwaltung, die hier so „los“ vorgegangen sei. Bürgermeister Robbe wandte sich gegen den Antrag Stollberg. Er bezeichnet die Festlegung der Christinenstraße auf 10 m Breite für sehr bebauerlich, aber es sei nun nichts mehr zu ändern. Für die Art der Bebauung, ob Villenviertel oder hohe Wohnhäuser, sei nur die Polizeiverwaltung zuständig; er werde aber künftig die Anlegung des des Stadtvordrainer Günter mehr beachten. Stadtv. Thiele empfiehlt den Antrag Grempler zur Annahme, da man hiermit jedem gerecht werde. Nachdem noch Stadtv. Scholz der Kommissionsantrag und Stadtv. Grempler seinen Antrag zur Annahme empfohlen, wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag Richter, die Verbindungsstraße von der Christinenstraße parallel der Weißen Mauer nach dem Gerichtsrain auf 12 1/2 m statt 10 m festzusetzen, wird abgelehnt. Stadtv. Stollberg zieht seinen Antrag zurück. Der Kommissionsantrag, die Christinenstraße von der Weißen Mauer bis zur Eisenbahnunterführung auf 15 m Breite festzusetzen, wird ebenfalls abgelehnt. Der Antrag Grempler, den Straßenzug durchgängig von der Weißen Mauer bis zur Eisenbahnunterführung die Verbindungsstraße Unteraltersburg-Weiße Mauer ist bereits auf 12 1/2 m Breite projektiert) auf 12 1/2 m Breite festzusetzen, wird fast einstimmig angenommen.

4. Ankauf von Gelände zwischen Weissenfesterstraße und Güterbahnhof. Berichterstatter Stadtv. Gert. Die Firma Carl Berger hier hatte der Stadt das Gelände am Güterbahnhof, das begrenzt wird im Osten von der Weissenfesterstraße, im Süden von dem Weidingschen und Wierschen Pläne, im Westen vom Güterbahnhof und im Norden von einem 30 m breiten Landstreifen, zum Ankauf angeboten. Der Preis pro Quadratmeter soll 2 Mk. betragen. Die Stadtbaumeister und die Baudeputation haben sich mit diesem Angebot beschäftigt und sind dabei zu dem Entschlusse gekommen, den Ankauf des Geländes zu beschleunigen und dieses evtl. zur Errichtung des hiesigen Schlachthofes und des Elektrizitätswerkes zu benutzen. Ferner wurde noch beantragt, den 30 m breiten Landstreifen ebenfalls in den Kauf mit einzuschließen. Die Firma hat sich auch sofort bereit erklärt, diesen Streifen ebenfalls zum Preise von 2 Mk. pro Quadratmeter abzugeben. Der Magistrat stellt nunmehr den Antrag, das ganze Gelände, das 2 ha 74 a 79 qm groß ist, zum Preise von insgesamt 55 000 Mk. anzukaufen. Der Antrag wird damit begründet, daß der Preis ein ungemein billiger ist und sich das Gelände vorzüglich als Baugrund für gewerbliche Zwecke eignet, das durch Anschlußgleise an den Güterbahnhof noch vorteilhafter ausgenutzt werden kann. In der sich anschließenden Debatte äußert Stadtv. Regold Bedenken gegen die geplante Errichtung des Schlachthofes infolge der Nähe der Infanterie-Kaserne. Stadtv. Frauereim findet den Preis etwas hoch. Er beantragt deshalb Verzögerung und Abfertigung des Planes durch das Stadtamt, damit sich jeder Stadtvordrainer von der Lage des Planes persönlich überzeugen könne. Diesen Ausführungen schließt sich Stadtv. Richter ebenfalls an. Stadtv. Günther unterstützt den Magistratsantrag und bezeichnet den Preis als sehr billig. Die Baudeputation und der Magistrat haben sehr weise gehandelt, daß sie sich zu dem Ankauf entschlossen haben. Ferner hebt er noch das große Entgegenkommen und das Wohlwollen der Firma C. Berger der Stadt gegenüber hervor, so daß wertvolles Baugrund in die Stadt zu dem billigen Preise abzugeben. Stadtv. Stollberg und Scholz empfehlen ebenfalls den Magistratsantrag, während die Stadt. Frauereim und Schmidt aus praktischen Gründen für eine Verzögerung eintreten. Stadtv. Thiele befürchtet, daß infolge der Verzögerung die Firma von ihrem Angebot zurückziehe; er empfiehlt die Annahme der Magistratsvorlage. Gegen die vom Stadtv. Schmidt geäußerten Bedenken, die Projekte betr. des Schlachthofes und des Elektrizitätswerkes seien nur vorgezogen, um den Ankauf zu beschleunigen, bemerkt Bürgermeister Robbe, daß diese doch nicht mehr in nebelgrauer Ferne liegen, sondern in einigen Jahren festgelegt werden müssen. Die Werke sollen dann selbstverständlich nicht direkt an der Straße, sondern im Hintergelände errichtet und eventl. mit einer Maschinenanlage versehen werden. Das Kapital für den Ankauf ist zum größten Teil vorhanden. Von den 95 000 Mk. für das an den Fiskus verkaufte Gelände zum Güterbahnhof und den 10 000 Mk. für das Terrain an der Halleckenstraße von der Firma Gbr. Graul sind allerdings bereits 61 000 Mk. für den Ankauf des Domkapitelsgeländes, des Fleischbaurischen und Wankelschen Planes verausgabt, aber dennoch empfiele es sich, das Kapital wiederum für Geländeankäufe zu verwenden. Bürgermeister Robbe bittet dringend um Annahme der Vorlage. Nachdem Stadtv. Grempler ebenfalls für die sofortige Annahme der

Vorlage gesprochen, wird diese mit großer Majorität angenommen.

6. Abänderung und Erweiterung des Bebauungsplanes für das Gelände zwischen Weissenferstraße, alter Naumburgerstraße und Güterbahnhof. Berichterstatter Stadtb. Gierke. Infolge des oben beschriebenen Aufbaus des Bebauungsplanes macht sich eine anderweitige Regelung des Bebauungsplanes notwendig. Vier Straßen waren ursprünglich von der alten Naumburgerstraße nach der Weissenferstraße vorgesehen. Straße 1 (Noststraße) besteht bereits. Straße 2 soll nach einem Antrag des Handlungsbürobes Rodendorf durch dessen Grundstück geführt werden. Da dies aber lediglich nur im Interesse des Besizers geschieht, so hat er sich verpflichtet müssen, das Gelände für die 15 Meter breite Straße schulden- und lastenfrei der Stadt kostenlos zu übergeben und die Pfahleristen zu übernehmen. Rodendorf hat sich hiermit einverstanden erklärt. Straße 3 führt an dem jetzt erworbenen städtischen Grundstück entlang. Straße 4 fällt weg, da hierfür kein Interesse mehr vorliegt. Eine neue Straße, 15 Meter breit mit 5 Meter breiten Vorgärten, soll an der östlichen Straßenseite am Güterbahnhof entlang führen, kurz vor der Einmündung in die Weissenferstraße in einem Winkel abbrechen, so daß sie direkt in die Lagenstraße einmündet. Die Veranlassung genehmigte den Bebauungsplan.

7. Beschaffung einer Feuerlösch-Einrichtung für die Schule auf dem Wimbberg. Berichterstatter Stadtb. Günther. Durch eine all gemeine ministerielle Verfügung ist der Leiter der Volksschulen, Herr Jürgens, auch auf die Wimbberg betr. der Feuerlösch-Einrichtung in der Schule auf dem Wimbberg aufmerksam gemacht worden, da hier nur ein Ausgang vorhanden ist. Er beantragt deshalb, nach dem Muster anderer Städte die Ausrüstung mit Minimal-Apparaten. Der Magistrat und die Feuerlösch-Deputation haben den Wimbberg anerkannt, doch hielten sie die Ausrüstung mit Minimal-Apparaten nicht für praktikabel. Die Deputation schlägt vielmehr vor, ein Standrohr mit Schlauchleitung usw. in der Schule in einem Glaslofen im Lur an zu bringen und diese Einrichtung auch in der geborenen Knaben- und in der Reumattelschule zu beschaffen. Mit letzterem Vorschlag erließ sich der Magistrat nicht einverstanden. Der Berichterstatter kann neuer dem Vorschlag des Magistrats noch dem Feuer lösch-Deputation beipflichten; er hält diese Einrichtung für zu umständlich und unpraktisch. Viel leichter und einfacher sei die Löscheinrichtung in kleinerem Maß stabe zu beschaffen, wenn an dem jetzt bestehenden Pfeilerstellungen Höhe angebracht werden, die das Anbringen von Schläuchen gestatten. In jeder Etage müssen dann etwa 25 m Schlauch vorhanden sein. Stadtb. Günther stellt den Antrag, den Magistratsvorschlag abzulehnen und seinen Vorschlag anzunehmen. Stadtb. Fraenkel nicht unter stützt den Antrag. Bürgermeister Hobde erklärte an, daß der Vorschlag zweifellos seine Berechtigung habe, aber er ersucht doch, den Magistratsantrag an zu nehmen, da die Einrichtung auch den Nachbar häusern zu gute komme. Bei der Abstimmung wird der Vorschlag des Stadtb. Günther angenommen.

Schluss der öffentlichen Sitzung 1/9 Uhr. In geheimer Sitzung werden die Magistrats-Vorlagen 1. betr. Bestellung des Polizeibureau-Wissenslen Kirschner zum Gerichtsschreiber des Kreisamtes und des Steuergerichts und dessen Ernennung zum Magistratsfreier, 2. betr. Befestigung einer Nebenbeschäftigung des Stadtbauweisers, angenommen.

Haus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

8. Spargau, 25. Febr. Gefangenkonzert und Ball des hiesigen Männergesangsvereins hatte gestern abend eine sehr große Zahl von Besuchern in den großen Siederischen Saal gelockt, der in Folge dessen bis auf den letzten Platz gefüllt war. Was geboten wurde, entsprach allen Erwartungen. Die ersten und humoristischen Gaben des Vereins zeigten, daß er sich auf seiner bisherigen Höhe erhalten hat, was außer dem Gelehrten der Mitglieder in erster Linie der Tätigkeit seines Dirigenten Herrn Böritz zu danken ist. Besonders gefielen natürlich die theatralischen Vorstellungen. Es wurde flott gespielt und gut gefungen, wobei sich die einzige mitwirkende Dame, Frä. T. Ziele auszeichnete. Das Singpiel „Es muß eine Frau ins Haus“ war sehr niedlich, „Rißch auf der Reichstagswahl“ und „der Hauptmann von Köpenick“ von drohiger Komik. Als der Hauptmann abgeführt war, wurden die Tische weggeräumt und es begann der Ball, zu dem sich die jungen Damen geschmackvoll herausgegeben hatten.

Haus vergangener Zeit — für unsere Zeit.
Vor 350 Jahren, am 25. Februar 1557, wurde der deutsche Kaiser Matthias geboren. Er war zuerst Statthalter der Niederlande, dann von Desterreich, als Nachfolger

den Protestantismus unterdrückte. Er wurde wegen der Regierungsunfähigkeit Rudolfs II. von den böhmischen Ständen des Österreichischen Kaiserthums 1609 förmlich zum Haupt deseselben erklärt und trat nun benannt mit einem Heere dem Kaiser entgegen und nötigte diesen zur Abtretung von Mähren, Ungarn und Böhmen. Hieran schloß sich aber auch die Vereinigung in die sich die protestantischen Stände, namentlich nach Rudolfs Tode, wurde Matthias 1612 zum deutschen Kaiser gewählt, als welcher er jedoch im Innern des Reiches infolge der Religionsstreitigkeiten ziemlich machtlos blieb. Es ging ihm schließlich so, wie es seinen Vorgängern durch ihn ergangen war: auch er mußte Böhmen und Ungarn bereits bei Böhmen an den Erzherzog Ferdinand abtreten. In seiner Zeit konnten die Pfälzerinfanterie nicht mehr gegen die Regierung gelangen, worunter man in der Regel die Unterdrückung und Misshandlung des Volkes verstand. Matthias starb nach der rechten Zeit, 1616, ehe die Greuel des 30-jährigen Krieges begannen, zu dessen Vorbereitung auch Matthias durch seine Politik mit beigetragen.

Wetterwarte.

Vorwöchentliches Wetter am 27. Febr.: Windiges, etwas wärmeres, meist wolfiges bis trübes Wetter mit etwas Regen. — 28. Febr.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, ein wenig kälteres Wetter mit etwas Niederschlägen.

Gerichtsverhandlungen.

Mücheln, 24. Febr. In der letzten Schöffengerichtssitzung wurde folgende Strafsache verhandelt: Am 1. Januar d. J. wurde im Stimmamt des hiesigen Wählerkreises die öffentliche Kollisionswahlung von den Sozialdemokraten abgehalten, in der der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Vallender sprach, die aber nicht vollzählig angenommen war. Gegen den Redakteur Vallender und den Gekerkten war deshalb eine Strafforderung erlassen, wegen ungesetzlicher Einwirkung angeklagt worden. Der Gekerkte Schumann erklärte dann auch seinen Freispruch, da er von der Verantwortung nicht etwas hätte gewollt, sondern das gegen zu einer Strafforderung von 60 Mk. oder 12 Tagen Haft verurteilt, weil er eine nicht vollzählig angenommene Bescheinigung, in der politische Angelegenheiten erörtert worden, abgelesen hatte.

Bernburg, 25. Febr. Wegen Veränderung eines Erbvertrages in hiesigen alten Friedhofe wurde der Richter Schiller zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Berlin, 25. Febr. Wegen der Spandauer Raubdiebstahls wurde Hauptgefangener Poppe aus dem Gefängnis ausgesprochen und zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Freiberg Sa., 23. Febr. In dem Prozeß gegen den bei der Ermordung seiner Ehefrau angeklagten Wasmüller (er ist heute hiesig) wurde die Verurteilung wegen Mordes in die Kategorie der Schuldburgen nach vorläufiger, mit Befestigung ausgeführter Urkunde, bezogen dagegen die nach vorläufiger Urkunde. Der Angeklagte wurde demgemäß zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Dejau, 23. Febr. Im Prozeß gegen die Frau des hiesigen Happpach aus Oesitz, die sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Raubverbrechen hatte, ist die Urtheil gefällt worden. Der Angeklagte wurde mildernde Umstände zugebilligt. Daraufhin verurteilte das Gericht Frau Happpach zu einem Jahre und Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten der ersten Untersuchungsfrist. Der Mitangeklagte, der Bräutigam Hühning, mit dem sie seine Verlobung unterhalten hatte, erhielt einen Monat Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten der Untersuchungsfrist. Beide Angeklagte unterwarfen sich dem Urtheil.

Ein bei der Arbeit erhaltener Mädelich kann ein Betriebsunfall sein. Ein Magazingeheile erlitt im Betriebs einer Fabrik- und Lackfabrik während der Arbeit einen Mädelich aus linken Oberarm, welcher zur Folge hatte, daß eine Fingerringgelenk zerbrach und die ganze Hand wegen drohender Entzündung aufgeschwollen werden mußte. Der Verletzte erbot Anträge auf Inaktivität, die jedoch von der Versicherungsanstalt abgelehnt wurden, da kein Betriebsunfall, sondern nur eine zufällige Gefährdung des Lebens vorliege, die jeden anderen auch hätte treffen können. Die gegen diesen Verleth eingelegte Berufung des hiesigen Kreis-Schöffengerichtes für Rechtserklärung wurde von dem hiesigen Kreis-Schöffengericht mit dem Beschlusse abgelehnt, daß die Berufung zurückzuführen wurde. In der Begründung des Urtheils wird ausgeführt, daß nach der Beschaffenheit des Verlethverhältnisses ein Mädelich dann ein Betriebsunfall darstellen könne, wenn für die schädlichen Folgen des Mädelichs eine höhere Gefahr bestehe. Dieses ist jedoch gegeben, daß die Wunde durch die Art des Verleths, sowie infolge einer in unmittelbarer Nähe gelegenen Pfahlfabrik, in deren Betrieb auch Giftstoffe verwendet werden, mit Giftstoffen infiziert gewesen sein könne.

Gendarm und Lehrer in Merseburg-Strelitz. Nach einer jenseitigen herausgegebenen Verfügung erhalten die Gendarmen in Merseburg-Strelitz ein Anlangsgeld von 1200 Mk., 130—150 Mk. Wohnungsgeld, freie Verpflegung sowie eine Entschädigung für die Reparatur der Kleidung. Auch die Pensionen sind gut. Gegen langen die Prozeßzahl. Strohdecker mit 900 Mk. Gehalt an Wohnungsgeld gibt nicht, und das Endgehalt der Landheuer beträgt nur etwa 1350 Mk. — Ebenfalls von dem letzten Unterchied in der Beschaffung des Gendarmen- und Lehrerhandes zeigt folgende Mitteilung: In einer Strafsache gegen einen Schallnachbar wurde neben dem Gendarm auch der Lehrer als Zeuge vernommen. Ersterer, der vom Gerichtsorte 10 Kilometer entfernt wohnt, erhielt 9 Mk. Gehälter, der Lehrer, der inzwischen verstorben war, wurde mit 2 Tage zur Hin- und Hinfahrt bezahlt, also auch Nachquartier bezahlt wurde, wurden 5 Mk. (!) Anwesenheitsgelde gezahlt. In einer Beschwerde berief er sich auf eine Ministerial-Verfügung und erhielt 15 Mk. nachgezahlt. Als aber mehrere Kreis-Schöffengerichte in anderen gleichartigen Beschwerden diese Verfügung für unannehmlich erklärt hatten, forderte man von dem Lehrer nach etwa 2 Jahren die 15 Mk. wieder zurück. Das gleiche Schicksal trifft jahraus jahre zahlreiche Lehrer, aber seitens der preussischen Staatsbehörden ist noch nichts zur Abwehlung des unbilligen Zustandes geschehen. Die Volksschullehrer rangieren eben auch im 20. Jahrhundert für manche Theile in der Nähe des Tagelöhners!

Vermischtes.

* (Schnee Sturm) herrschte Sonnabend und Sonntag im ganzen Döberberg und lauten dort gewaltige Schneemassen gelagert. Der starke Sturm hat in den hohen Fichten und Tannen großen Schaden angerichtet. Randschiefer sind trocken direkt über dem Erdboden ab.

* (Der alte Veteran der preussischen Garde) ist vor einigen Tagen zur großen Aenne emeralden worden; es war dies der 95 Jahre alte Wärschier Karl Gustav Fänder in Unter-Döberholz, Kreis Wippertal. Gelegenheit, das große Gedächtnis in Merseburg vor einigen Jahren machte der Verlebte noch den Paradenmarsch der Gardebrigade in der Front mit.

* (Sturm in Böhmen) Aus allen Bergegebenden Böhmens lauten Nachrichten über große Verheerungen ein, die das letzte Sturmwetter verurteilte. Im Fier und Erzgebirge hat das Unwetter großen Schaden angerichtet und viele Hunderte von Menschen getötet. Durch das gleichzeitige starke Schneetreiben wurden zahlreiche Verkehrsrichtungen herbeigeführt. Das Bild leidet infolge des hohen Schnees Not. Auch aus dem Wärschierwald und dem Riesengebirge lauten Nachrichten über Verheerungen ein. In den Flußmündungen wird durch die rasche Schneeschmelze Hochwasser befürchtet. Der neuerliche orkanartige Sturm in der Nacht zum Donnerstag hat abermals in Wärschier, Göttingen und Erzgebirgen großen Schaden verurteilt.

* (Für 2000 Mark Fahrrad und Fahrradbestandteile) erbeutete Einbrecher in der Sonntagnacht bei einem Einbruchdiebstahl in der Fahrabteilung von Barth & Brandt am Kottbusdamm 7 in Berlin. Unter Anwendung von Betrüden und Schlüsselöffeln drang die Bande in den Lagerraum ein und ließ unter den vorhandenen Beständen mit besonderer Eile vornehmlich Fahrräder heraus. Außerdem erbeutete sie sich noch hundert Kaufsachen, Katenen und andere Fahrradbestandteile an. Stills unbenutzt transportierte sie dann die Räder fort.

* (200000 Dollar geraubt) haben, wie die Tribune meldet, im Untersuchungsamt der Vereinigten Staaten in Chicago Diebe während der letzten Woche. Es fehlt jede Spur an den Dieben.

(Friedensdienst zwischen zwei Offizieren) Die der „Ber. Zeitsung“ aus Mainz erzählt, fand dort Montag früh im Frühling ein Duell zwischen dem Oberleutnant Frank und dem Leutnant Kaulenbeck, beide vom Regiment 87, statt. Leutnant Kaulenbeck ist schwer verletzt durch einen Schuß in die Brust. Oberleutnant Frank blieb unversehrt.

* (Mit der Entschiffung Spaniens) wird bereits im kommenden Sommer begonnen werden. Es liegt in der Absicht der Militärverwaltung, mehrere große Etappen der Umstellungen abtragen und die anliegenden Gräben einbauen zu lassen. Die dadurch erhebende Erdmenge wird an 200000 Kubikmeter betragen. Mit dem Feststellungs werden alle militärischen Anlagen erneuert werden. (Die Taten zweier Mörder.) Die beiden vor einiger Zeit, die der Arbeiter Köhlich aus Westfalen im Hofenrich verhaftet worden sei, weil er dort an dem Mord an Köhlich eingekauft. Die beiden Köhlich sind nun eingekauft, die Familie Köhlich in Westfalen in Gemeinschaft mit dem Vater von Köhlich erbeutet zu haben von Köhlich ist sofort verhaftet worden und hat die Tat ebenfalls eingekauft. Beide haben sich nachts gegen 2 Uhr in die Grotte der Westfalen gegeben und die Dörfer gewendet unter dem Vorgeben, das Vieh, das am anderen Morgen verladen werden sollte, noch führen zu wollen. Früherhin Köhlich ging mit dem Vieh nach dem Stall, von wo sich von Köhlich unanfällig nach der Schläube der weiteren Grotte erbeutete. Diese lagen in dieser Grotte und währenddessen von Köhlich mit einer Art erschlagen. Inzwischen löste Köhlich im Stalle die Dörfer, indem er ihr mit einem Haken den Schädel einsticht. Dem Köhlich werden noch weitere Wortarten zur List gelegt.

* (Unfall zweier Kehlendamper.) Die beiden Kehlendamper „Girard“ und „Alaska“ sind bei dem Anglisten am 10. Febr. geworden. 6 Mann der Besatzung sind ertrunken.

(Ein Eisenbahnunfall) Auf der hiesigen Station Zeitz erfolgte Montag der Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzug. Eine Person wurde getötet, sechs wurden schwer, 35 leicht verletzt. Außerdem entstand ein großer Materialschaden.

(Wegen Unterschlagung verhaftet.) In Langen bei Königsee wurde der Bankbeamte Paul Kessler wegen Unterschlagung von 30000 Mark verhaftet. (Ein schwerer Kirdenraub.) In der Vallumskirche in Trier wurde Sonntag nacht ein schwerer Kirdenraub begangen. Außer anderen Kirdengegenständen wurde die berühmte Monarchie in Werte von 48000 Mk. gestohlen. Die Einbrecher sind bisher unbekannt. (Zwei Hildinge.) Die in Kessel-Bilch-Reau gefangenene Hildinge sind im Jahre 1906, wie in dem Bericht über die vorjährige Verhaftung. Oberinspektor Hinkelmann-Kiel mitgeteilt, ungenügend geworden. Hildinge wurden die Kanalarbeiter als Händehalter weilsin verhaftet und allgemein gefasst. Im vorigen Jahre aber erbeutete die Gendarmen die Mädelich: Ihre Hildinge schenken nach Karol. Und so war es. Vermuthlich lag die Hildinge in der Aufstellung von Raubschiffen. Die Hildinge das kaiserliche Kanalarbeit mit frischem Hildewasser durchfließen ließ, bestanden die Hildinge noch lange den widerlichen Geschmack. Erst allmählich hat sich der dem Kanalarbeiter anhaftende Geruch auf der Streck von Osterna bis über Merseburg hinaus verlor. Eigentümlicherweise haben die Hildinge die Hildinge oder Raubschiffen des Wassers entgegen: Sie schwimmen leicht und manter unter. Einbrecher sind die Hildinge bezeichnen des Kanalarbeiters, weshalb genoff in der ersten Zeit viele Hildingsaufzüge zugrunde ging. Man darf nicht glauben waren die bei Hildings gefangenen Hildinge von reinem Geschmack. Im übrigen hat auch 1906 der Kaiser-Bilch-Reau seine Eigenart als Hildingsstraße für Hildingsbeere (Ein deutliches Brauhaus). Die Hildingsbeere ist in Hildinge, ein vollständig deutsches Unternehmen, hat ihre

deutsche Gesinnung dadurch befeuert, daß sie für den Deutschen Schulverein einen Betrag von 2000 Kronen spendete.

*(Alte auf der Eisel.) Nachrichten aus einzelnen Gesellschaften zufolge werden die durch den strengen Winter in die Winter getriebene Wölfe sich in unangenehmer Weise benehmen. Ein Wölfebräu aus Elberfeld wurde nach dem „Boten“, auf dem Primmee zum Truppenübungsplatz Eisenborn von zwei Wölfen angefallen. Er setzte sich in den Baum fest, während die Wölfe unter ihm Wache hielten. Auf seine Hülfe eilten drei Soldaten von der Wache des Truppenübungsplatzes herbei, die ihn aus der fahlen Lage befreiten. Unterhalb Baum fiel ein Wolf ein Karrenpferd an. Durch das Panzergeräusch mehrerer Landwüter wurde die Wölfe vertrieben. In den Wäldern zeigten sich kleine Hadel Wölfe, die sich bis in die Eingelgüste wagten.

*(Die Totenwache des Enfels.) Inm Tage und zwei Nächte blieb in dem Orte Marcellan der sechsjährige Germain Gagnac bei seiner toten Großmutter, die er schlafen ließ. Er machte kein Licht und aß nichts von Brot und Schokolade. Am Mittwoch nun kam die Mutter des Kindes nach Marcellan, um sich nach dem Wenden der alten Frau zu erkundigen, und fand ihren Sohn im Zustande äußerster Erschöpfung vor. Der Knabe war einmal von seiner Großmutter ausgeganen worden, weil er sie im Schlafe geküßt hatte.

*(Ein nächstlicher Raubankfall) Ist an dem Arbeiter Anton Wood aus Aachen verhaft worden. A. befand sich auf dem Wege von Aachen nach Berlin, als er plötzlich von zwei Männern niedergelassen wurde. Diese brachten ihrem Opfer kleine Etüde in den Koff und in den Armen bei und räumten ihm dann die Taschenbrü wie das Portemonnaie, das noch den größten Teil des Wochenlohnes enthielt. Passanten, welche die Besorgung der Täter aufnahmen, kamen leider nicht zum Ziel.

*(Ein neues Wälfen Schiff.) Das Kamel, das bisher das Recht der Wälfen in Ägypten genossen hat, das einzige legitime Schiff der Wälfen zu sein, hat eine erste Ranzurung erhalten. Ein englischer Ingenieur, namens W. Hornblower, der an der Spitze einer Gesellschaft für Schmalpflanzensamen steht, hat in der Oase Kargeh in West-Ägypten ein neues Schiff in Betrieb gesetzt, das für die Wälfen in der Wüste eine große Zukunft zu haben verspricht. Er hat eine Art Plattform aus vier Säulen mit dreien, nach Osten weisend, die ein Gitternetz den Saal verbinden. Die Betriebskraft liefert wie bei einem gewöhnlichen Segelschiff der Wind, denn in der Mitte der Plattform befindet sich ein Mast mit völliger Takelage. Die Verweise, die in der Umgegend von Kargeh mit dem neuen Schiff gemacht worden sind, sind höchst befriedigend aus. Hornblower hofft, die Weltumfahrt seines Fahrzeuges bis auf 50 Meilen vor die Küste führen zu können. Eine Gesellschaft hat sich bereits gebildet, die eine Wälfen-Expedition nach Ägypten ausführen lassen will, und es ist sicher, daß sie das neue Verkehrsmittel großer Beliebtheit in Touristenkreisen erfreuen wird.

*(Die Aussperung in der Berliner Holzindustrie) hat eine weitere Ausdehnung in der letzten Woche erfahren. Am Sonnabend sind abermals zahlreiche Holzarbeiter entlassen worden. Die Zahl der bis Sonnabend Entlassenen betrug 14000.

*(Eine Strafbauung.) Das Wälfen-„Timarn“ aus Drammen ist Freitag bei Hjalting gestrandet. Die Besatzung von 20 Mann erkrankt.

*(Moderne Goldmacher.) Ein 10- und 20-Markstückfabrikant wurde in Ruß (Sibirien) gefangenommen. Der erst im Herbst v. J. aus dem Zuchthaus entlassene Schmelzwerk Brau machte sich dadurch verächtlich, daß er einen Schmelzwerk herstellte. Eine Untersuchung bei der für die Formen für Goldstücke und Schmelzwerk zu Tage. — Zu Bonn wurden zwei Wälfen verhaftet, die sich ebenfalls mit der Herstellung falscher Goldstücke befassen, aber auch die Anfertigung falscher Silber- und Nickelstücke betreiben. — Wegen Fall 14 n. n. z. e. wurde schließlich der Dachdecker Helmman von Schwergeld zu Aachen zu 4½ Jahren Zuchthaus und fünfjährigen Ehrenhaft verurteilt. — In Braunschweig wird wegen Wälfenbrennens mit Zuchthaus bestraft und bestrafte das Wälfen die Goldstück-Fabrikationsanstalt. Seine Erzeugnisse brachte er in den Abendstunden an den Mann.

*(Durch Bergsturz verühtet.) Durch einen Bergsturz wurde in der Gemeinde Marcat Saraceno (Italien) das Haus eines Mannnes verühtet. Der Wälfen entließte Verletzungen, ihm Frau und 4 Söhne wurden als Leichen auf dem Zimmer herangezogen. Auch andere Bergstürze wurden gemeldet, die aber keinen erheblichen Schaden anrichteten.

*(Dynamitanschlag.) Auf den Pfarren Lamm in Koblenz a. d. Rhein wurde ein Dynamitanschlag durch Zufallendung eines Kohlenstücks, das den Sprengstoff entzündet, verüht. Da das Balet verühtet erschien, ließ der Pfarren es unterliegen. Es zeigte sich ein kleiner, mit Dynamit gefüllter Behälter, der für Selbstentzündung präpariert war. Die Entladung ergab, daß bei unvorsichtigen Desinen eine sehr schwere Explosion hätte stattfinden müssen.

*(Durch einen Schneesprung getölet.) Ein Wälfen, Amt Norddal (Norwegen), wurden vier Bauerngüter durch einen Schneesprung zerstört. Alle Gebäude sind fortgeschluckt worden. Auf einem Orte wurden 3 Personen getölet, auf einem anderen werden 10 Personen verühtet. (Ein Wälfengetölet als Wälfen.) Ein Wälfen zum goldenen Ritter in Augsburg hat der 25-jährige Wälfen Rahtjen eine noch nicht erkannte, etwa 24-jährige Frauensperson, die er in sein Schlafzimmer brachte, dort erwürgt. Zwei Knaben, die mit im Zimmer schliefen, blieben im Dunkel die Todesstöße der Person, wagen aber vor Gericht nicht, sich zu äußern. Erst am Morgen, nachdem der Schlafwagen auf und davon war, ist der Vorgang festgestellt worden. Der Wälfen ist noch schuldig.

*(Zwei Wagenmarder) sind von der Berliner Kriminalpolizei erfaßt worden. Zwei Wälfen, die in der Siemensstraße einen Möbelwagen des Wälfen Möbeltransportgeschäftes in einem unbedachten Augenblick davonfahren wollten, wurden nach rechtlich von Kriminalpolizei gefangenommen. Aus der Sophe Charlottenstraße in Berlin wurde ein Wälfen des Fabrikanten Ebert erfaßt. Ein Wälfen mit zehn furchigen Wälfen behaltens der Victoria Brau in der Grefenstraße gebrüger Gefäßstößen wurde in der Hasanenstraße gefangen.

*(Die Berliner Südbühnen) Bei einem Einbruch überaht wurde der Anker Droeger, als er gerade aus dem Konfektionsgeschäft von Vortrefflich in der Friedrichstraße in Berlin Waren im Werte von 5000 Mk. weggeschleppten wollte. Außerdem hatte er noch eine Summe von 470 Mk. in baren Geld — aus der Geschäftskasse gerannt — 5000 Mk. in Gold und Juwelen erbeutet haben. Einbrecher, die das Goldwarengeschäft von Mannmann in der Schönhauser Allee 11 in Berlin beunruhigen. Der Goldwarenhändler, der hinter seinem Laden schlief, war in der Nacht ausgegangen. Die Einbrecher wählten mit großer Schamlosigkeit Willkür, ihren und Ketten im Werte von 4000 bis 6000 Mk. aus und entnahmen unbedeutend. Für mehrere tausend Mark Waren erbeuteten Einbrecher, die in der Freitag Nacht in das Kaufhaus von London in der König-Charlotten in Berlin einbrachen waren. Die Diebe raubten große Stoffe Wälfen, Schirme, Kofferte, sehdene Laderey im Wert von mehreren tausend Mark. Die Einbrecher hatten in dem Verkaufsraum wie die Banditen gebaut.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das Buch ist das beste Konfirmationsheftchen. Das ist die Antwort, die der jehoben in neuer Auflage erschienene „Wegweiser durch die Gesellschaften zur Konfirmation“ auf die jetzt so oft erörterte Frage erteilt: Was sollen wir zur Konfirmation lernen? Dieses heitliche, von hochschätzlichen Gelehrten völlig unabhängige, sorgfältig bearbeitete Heftchen ist in den Abteilungen: Glaubenslehre, Beruf, Staatsleben, Geschichte, Vorbilder, Weltweisheit, Naturerkenntnis, Erdgeschichte, Poetie, Erzählungsliteratur, Literaturgeschichte, Kunst, Völkerkunde, eine reiche Auswahl nur guter Bücher. Das Verzeichnis, das gegen Einbindung einer päpstlichen Gnade von der „Deutschen Centralstelle“ zur Förderung der Kultur und Jugendbildung, Hamburg 24, Martialis 6 zu beziehen ist, ist allen warm empfohlen.

Großes Schiffsunglück an der holländischen Küste.

Die fünfzehn von Bord des getriebenen Dampfers „Berlin“ Gerechteten sind in sorgfältige Pflege genommen worden und man hofft, alle wieder bald genesen zu sehen. Augenblicklich stehen sie natürlich noch unter dem ärztlichen Einbruch des Erlebens und vor die Schürdenungen liegt über die Lage der Vermissten, mag auch die Schrecknisse der Stunden erweisen, auf die die Gerechteten zurückzuführen. Es sind noch folgende Telegramme eingegangen:

Hort van Hull and, 25. Febr. Die an Bord der „Berlin“ Gerechteten Frauen haben sich trotz der ausgetandenen Qualen und, obwohl viele Hände und Füße verloren haben, verhältnismäßig ruhig erholt. Kränkelnde Gerechteten hat besonders stark von der Kälte getitten und war sieblich erregt, als sie an Land gebracht wurde. Die ersten Worte, die Kränkelnde Schöder hervorbrachte, waren: „Aber wir sind so hungrig.“ Wann das Unglück geschah, ist nicht fest, kann ich genau nicht sagen; aber es wurde ich die furchtbaren Stunden der Angst und Verzweiflung verleben, die wir durchgemacht, während wir die gedenklichen Mannschaften der Rettungsboote und Schleppdampfer sich abmühen lassen, im Kampfe mit den Wogen, und dem Tod zu entziehen. Am Mittwoch nach Mitternacht um fünf Uhr. Der Sturm schien furchtbarer zu sein, als je zuvor, handhoch eiskalte Wogen brachen über die Waune über das Schiff herein, der trübliche Anblick der Wälfen von Hort van Holland wurde uns durch den dichten Schneesturm entzogen. Einmal um vier Uhr morgens hörten wir das Gulten der Sirene des ankommenen Schweißschiffs der „Berlin“, „Sienna“. Kränkelnde Wälfen lachte mit der Kraft der Verzweiflung in den heulenden Sturm hinein. „Wir sind hier.“ So oft wir ein Fahrzeug vorbeikommen haben und hörten, riefen wir es laut an, denn wir fürchteten, man nehme an, daß nichts mehr zu retten sei. Ich mußte ausfahren, wie Frau Weitzman und ich alle meine Bekannten von der See weggehüpft wurden und ertranken. Als unser Retter gekommen waren, verloschen wir für Tan mit atemloser Spannung; als wir schließlich ihre Maßnahmen begreifen und uns klar wurde, daß Aussicht auf Rettung unseres Lebens da war, trauten wir kaum mehr unseren Augen. Wir waren von Frost, Hunger, Erregung und Mühsal so erschöpft, daß auch die Freude, das Leben wieder zu haben, kein Licht auf unser Dunkel, kein Wort auf unsere Lippen brachte. Das erste, was wir nach der Rettung taten, war, daß wir unsere furcht getrennten Kleidungsstücke abriefen. Prinz Heinrich der Niederlande ludte die vom Dampfer „Berlin“ Gerechteten auf und unterließ sich mit ihnen eine längere Zeit. Einige Schiffe sind von Rotterdam abgegangen, um die noch im Wrack der „Berlin“ befindlichen Leichen aufzunehmen. Prinz Heinrich befindet sich an Bord eines Schiffes um beim Bergungswert zugegen zu sein. Schützliche Wälfen sind voll des Lobes über die Haltung des Prinzen bei der Rettung der Schiffbrüchigen. Unter anderen überbande der Präsident der Handelskammer von Amsterdam dem Prinzen eine Depesche, in welcher er im Namen der Handelskammer von Amsterdam seine Hochachtung zum Ausdruck bringt. — Das Verbleiben der Verletzten ist ziemlich gut; etwa 40 Verletzte sind bisher geborgen; bei sechs ist die Verwundung noch nicht festgestellt.

Die holländische Regierung hat die Besetzung des Dampfers „Berlin“ durch Zander angeordnet. Man glaubt, daß sich ein großer Teil von Leuten noch in den Küsten befindet. Auf die Herbeiführung der veruntenen Wertes (2100000 Gulden) ist eine Besetzung von 100000 Gulden ausgesetzt worden; die englische Diamantfirma hat für die Wiederergewinnung der in das Meer veruntenen Diamanten im Werte von 800000 Pfund (16 Millionen Mark) ein Honorar von 50000 Pfund (1 Million Mark) bereitgestellt.

Neueste Nachrichten.

Bonn, 26. Febr. Hier wurden zwei französische Deserteure, die in zerlumpter Kleidung in den Häufen um Brot vorsprachen, verhaftet.

Würzburg, 26. Febr. In Werthab brach gestern ein Großfeuer aus, das 16 Häuser einäscherte.

Hamburg, 26. Febr. Die Woermann-Linie, die bisher zweimal monatlich zwei große Dampfer nach Swafornund und Liberia bucht, erwidert, erklärt, sie sei bei der ungenügenden Unterstützung auf die Dauer nicht in der Lage, eine solche Dampferverbindung nach dem Schwegelicht aufrecht zu erhalten. Die Regierung habe ein Abkommen mit der englischen Housenlinie für die Verbindung Swafornund-Kapstadt getroffen und dieser Linie ein Monopol übertragen. Die Woermann-Linie hat ihren vierwöchentlichen Dienst mit zwei Dampfern gestündigt, wofür mit der Reichspost ein Vertrag bestand und wird ab 1. Juli nur einen vierwöchentlichen Dienst mit einem Dampfer betreiben.

Christiana, 26. Febr. Nach einer Meldung aus Opatyn am Nordfjord ist das Gefäß Simob durch einen Schneesturz fortgerissen worden. Dabei sind 8 Menschen umgekommen. Ein Schneesturz traf auch das Gefäß Heleb in Öwanger. In dem Hause befanden sich 10 Personen, Frauen und Kinder, und es beliebt wenig Hoffnung, daß sie gerettet werden können.

Nowgorod, 26. Febr. Eine Abordnung des Woborger Regiments, bestehend aus dem Kommandeur und fünf Offizieren ist gestern nach Berlin abgereist, um seiner Majestät dem deutschen Kaiser, der Chef des Regiments ist, ein Schlachten-gemälde, das die Erhöhung der Krantungsstößen durch das Regiment darstellt, zu überbringen.

Waren- und Produktenbörsen.

Berlin, 25. Febr. Weizen 1000 kg Mal 189.50 Juli 190.75, Sept. —. Roggen 1000 kg Mal 178.50, Juli 179.50, Sept. —. Malz Safer 1000 kg Mal 179.50, Juli 181.50, Malz a's 1000 kg Mal 183.00, Juli 181.00, Malz a's 100 kg Jan —, Malz 62.40, Okt. 66.50 Mal.

Wittungsschlüsse und die Feilsigkeit Nordamerikas haben hier zu möglichem Umlag in Weizen bei etwas höheren Preisen geführt. Roggen konnte dagegen den anfänglichen kleinen Fortschritt nicht beibehalten, die einige Aufbesserungen festgehalten haben. Hafer war still, aber ziemlich fest. Weizen wurde in herabgesetzten Forderungen nur wenig umgekauft.

Wienmarkt.

Welsch, 25. Febr. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem südlichen Weidhofe zu Welsch. Auftrieb: 540 Künder, und zwar 193 Ochsen, 15 Kälber, 208 Schafe, 124 Bullen; 351 Kälber; 499 Stück Schafvieh; 2028 Schweine, und zwar 2028 deutsche, zu 3418 Tiere. Preise: Ochsen: I. 84, II. 79, III. 74, IV. 68 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber und Käse: I. 80, II. 75, III. 70, IV. 64, V. 68 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 79, II. 74, III. 69 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht; Kälber: I. 60, II. 57, III. 48, IV. — Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. Schafe: I. 42, II. 40, III. 37 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. Schweine: I. 58, II. 58, III. 53, IV. 52—56 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 490 Künder, und zwar 192 Ochsen, 14 Kälber, 204 Rüsse, 110 Bullen, 351 Kälber, 465 Schafe, 2015 Schweine. Geschäftsgang: Künder, Ochsen, Kälber, Rüsse, Bullen langsam, Kälber, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Reklamezeit.

Man weiß wirklich nicht mehr, was man machen soll!

Jetzt scheint die Sonne, und man schwitzt; dann heult der Wind und es schneit und regnet — und man hat die schönste Erfüllung weg. Wie soll man sich da hüten? — Ganz einfach. Werbetreter: man stellt eine Schachtel Franz Adels Sodener Mineralwasser in die Hande und lüchelt. Raufen, wenn man in solchem Wetter draußen sein muß. Jeht gegen Eins: Sie erlassen sich nicht, wenn Sie nicht direkt lücheln dürfen. Mich setzen Sie net anders, als frisch und gesund, denn ich gebrauche immer Franz Adels Sodener. Sie kosten nur 85 Pfg. die Schachtel und man kann sie liberal haben.

Möbelfabrik C. Hauptmann,

Größtes Ausstattungs-Magazin der Provinz.

Halle a. S.,
K. Ulrichstrasse 36 a und b.

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von L. H. Köhler, in Bieleburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 25 Pf.; durch die Verteilung und die Post bezogen 1,20 M., durch den Postboten und Quas 1,60 M. Einzelnummer 5 Pf.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beizeile über deren Raum 1. Einb. u. Streich (Preisung 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Min. im Anzeigen 25 Pf.)
Reklamen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Alle unerläutete Entnahmen sind keine Grundv. übernommen.

Die konservativ-liberale Paarung.

Der Herr Reichskanzler Fürst Bülow hat am Montag am Schluss des ersten Tages der Staatsberatung die mit allgemeiner Spannung erwartete Programmrede gehalten, in welcher er Aufschluss gab, wie sich das Zusammenarbeiten der Rechten und der bürgerlichen Linken in der praktischen Gesetzgebung gestalten soll. Darnach soll sich das Aktionsprogramm der neuen Mehrheit auf folgende politische Aufgaben erstrecken: Eine Reform des Vereins- und Versuchungsbuchs, eine Reform des Strafrechts und der Strafprozessordnung, eine Verbesserung der Beamtenbesoldung im Reich, auf eine Revision des Sozialpolitik für die arbeitenden Klassen, mit welcher gesetzgeberische Maßnahmen zur Hebung des Mittelstandes Hand in Hand gehen sollen und eine Landesverteidigungspolitik, die es ermöglicht, Ersparnisse im Heeresbudget zu machen. Auf welchem Wege diese Ersparnisse erzielt werden sollen, ist allerdings vorläufig noch nicht abzusehen; bekanntlich verläutete vor einiger Zeit aus Kreisen, die hierüber gut informiert sein können, daß die militärischen Forderungen im neuen Etat sich erfrieden würden auf weitere Materialanschaffungen für die Genie- und Artillerieeinheiten, sowie für die Kavallerie.

Der Herr Reichskanzler begt die Hoffnung, daß die Verbündeten in allen diesen Fragen mit der konservativ-liberalen Mehrheit zu fruchtbaren parlamentarischen Arbeiten sich zusammenfinden werden. In den rein wirtschaftlichen Fragen soll alles beim Alten bleiben; der Herr Reichskanzler scheint dabei von der Ansicht auszugehen, daß sich hierin wesentliche Differenzen zwischen den Mehrheitsparteien nicht mehr ergeben werden, nachdem die Hauptstreitfrage, die Zollpolitik, durch die Handelsverträge noch auf 9 Jahre hinaus der parlamentarischen Diskussion entrückt ist. Konzeptionen an die Linke in wirtschaftlichen Fragen scheinen von der Regierung nicht beabsichtigt zu sein; der Reichskanzler unterstrich im Gegenteil seinen bisherigen schützenerischen Standpunkt durch die Profilierung der Fortsetzung des „Schutzes der nationalen Arbeit“. Was das Mädchen aus der Fremde schützte er das Füllhorn seiner Gaben über alle Berufsweize aus. Die Regierung will den „vollen Schutz der Landwirtschaft“ verbinden mit gleicher Fürsorge für die Industrie und für die Arbeiter. Die berühmte „mittlere Linie“, die aber in der Praxis nichts weiter war als eine einseitige Begünstigung der Landwirtschaft, soll also in der Wirtschaftspolitik auch weiter fortgesetzt werden, vornehmlich auch aus dem Grunde, weil die Regierung bei der Fortführung dieser Wirtschaftspolitik der Mitwirkung des Zentrums nicht entraten kann.

Fürst Bülow hatte vorher Veranlassung genommen, mit dem Zentrum eine Generalabrechnung zu halten; er setzte in ziemlich breit angelegten Ausführungen auseinander, aus welchen Gründen es der Regierung unmöglich geworden sei, mit dem Zentrum weiter zu arbeiten und den durch die Verweigerung der Mittel für eine nationale Forderung hervorgerufenen Konflikt zwischen Reichstag und Bundesrat durch Berufung an die Wähler zum Austrag zu bringen. Der Kern seiner Ausführungen war der, daß das ohne prononciert christliche Weltanschauung vertretende Zentrum durch seine Kooperation mit der ausgesprochenen antinationalen Sozialdemokratie sich selbst aus der Reihe der „nationalen“ Parteien, wenigstens in diesem Falle ausgeschieden habe und daß die Regierung mit einer Partei, welche die nationalen Gesichtspunkte nur aus diktorischen Gründen so sehr mit Füßen tritt, nicht länger zusammenarbeiten könne. Da die Regierung vielleicht später einmal, wenn sich das Zentrum inzwischen wiederum zu einer nationalen Politik bekehrt haben sollte, das Vertrauen zu der Kürften und bisher führenden Gruppe der bisherigen Regierungsparteien wiedergewinnen wird, wurde von dem Herrn Reichskanzler als eine offene Frage behandelt.

Mit der Sozialdemokratie, die der Reichskanzler am Montag nur im Zusammenhang mit den Wahlbündnissen streifte, wird sich der Herr Reichskanzler erst im weiteren Verlaufe der Staatsberatungen auseinandersetzen; es wird eine ziemlich eingehende und umfangreiche Auseinandersetzung werden, wie Fürst Bülow auf Grund der ihm vorliegenden zahlreichen Ausschnitte aus der Wahlbesprechung in Aussicht stellen konnte.

Zur Lage in Russland.

Ueber das Wahlergebnis teilt die „Petersb. Tel.-Agentur“ weiterhin mit: Wähler sind 448 Abgeordnete zur Duma gewählt, darunter 85 den monarchistischen Parteien angehörend (30 Monarchisten und 55 Mitglieder der Rechten), 42 Gemäßigte (Dobroisten, Mitglieder der Partei der Rechtsordnung, monarchistische Demokraten, Mitglieder des Zentrums) und 14 Mitglieder der übrigen gemäßigten Parteien), 276 gehören der Linken (als Mitglieder der Partei der friedlichen Erneuerung, 1 demokratischer Reformen, Progressisten, Mitglieder der Arbeiterpartei, 72 Kadetten, 48 Sozialdemokraten, 11 Sozialrevolutionäre, 88 Mitglieder der übrigen Parteien der Linken).

Zu den inneren Wirren liegen folgende Telegramme vor: Petersburg, 24. Februar. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ teilt mit: Einige Petersburger Zeitungen haben behauptet, daß die gerichtliche Untersuchung wegen der jüngst im Hause des Grafen Witte entdeckten Höllemaschinen deren Unschädlichkeit ergeben habe. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die am 21. d. M. durch gerichtliche Sachverständige vorgenommene Untersuchung feststellt, daß jede Höllemaschine bis 3 1/2 Pfund Explosivstoff von gewaltiger Kraft enthielt und daß eine Explosion zweifellos infolge Erwärmung oder durch Erschütterung hätte erfolgen müssen. Durch die Uhrwerke, mit denen die Höllemaschinen ausgerüstet waren, konnte eine Explosion nicht herbeigeführt werden, denn der Mechanismus war ungefährdet zusammengefaßt. Wäre eine Explosion erfolgt, so würde ein Teil des Hauses und selbst die Hauptmauern zerstört worden sein.

Petersburger der Chef leicht über ihm als Friede gegen herüber fest an der rbes der verfallen, verständig ministerium der Sohn Kaufhaus in unteren sein.

Die Regierung wird sich in der nächsten Sitzung mit dem Ministerium der Aussenbeziehungen auseinandersetzen. Der Minister der Aussenbeziehungen wird sich über die Verhandlungen mit dem Österreich-Ungarischen Reichsbankpräsidenten äußern. Die Verhandlungen sind noch im Gange und werden in den nächsten Tagen abgeschlossen sein. Die Regierung wird sich auch mit dem Ministerium der Finanzen auseinandersetzen. Der Minister der Finanzen wird sich über die Finanzlage des Reiches äußern. Die Regierung wird sich auch mit dem Ministerium der Justiz auseinandersetzen. Der Minister der Justiz wird sich über die Justizlage des Reiches äußern. Die Regierung wird sich auch mit dem Ministerium der Kriegsmarine auseinandersetzen. Der Minister der Kriegsmarine wird sich über die Kriegsmarine des Reiches äußern.

Rechnung trage, wird Ministerpräsident Beterle sehr weitere Verschleppung für zwecklos erklären. Das ist denn doch eine wesentliche Abmilderung der Koffuth'schen Erklärungen. — Der Hungerstreik der russischen Studenten hat den Erfolg gehabt, daß laut Beschluß des Oberlandesgerichts in Lemberg die verhafteten Studenten bis auf fünf ohne Kaution auf freien Fuß gesetzt worden sind.

Italien. In Sachen der zweiten Haager Konferenz ist der russische Staatsrat von Mariens am Sonnabend in Rom eingetroffen. Am Sonntag fand zu seinen Ehren in der russischen Botschaft ein Frühstück statt, an welchem der Minister des Auswärtigen Tittoni und das diplomatische Korps teilnahmen. Am Montag wurde Herr v. Mariens vom König von Italien empfangen.

Franzreich. Zum französischen Kirchenfreitag weiß das Blatt „Etoile“ zu berichten, daß die Erzbischöfe von Paris, Lyon und Bordeaux die ihnen unterstehenden Bischöfe zu sich berufen haben, um ihnen die vom Vatikan eingetrossenen neuen Weisungen zu erteilen. — Der Vatikan läßt in der „Agenzia Sefani“, die sonst nur von der italienischen Regierung als Sprachrohr benutzt wird, erklären, daß er auf die neuen Brandstifter-Vorschläge nicht eingehen wolle. Der verlangte Ausschluß fremder Priester von der Benutzung der Kirchen und ebenso der Ausschluß französischer Kongregationen seien unannehmbar.

England. In einer Denkschrift des englischen Kriegsministers Halbane über das Heeresbudget 1907/08 wird die Gesamtsumme der Ausgaben auf 27.600.000 Pfund Sterling festgesetzt, was eine Verminderung um 2.036.000 Pfund gegenüber dem Jahre 1906/07 bedeutet. In der Denkschrift wird ferner angeführt, daß ein besonderer Sold in Zukunft nicht nur bei längerer Dienstzeit, sondern auch solchen Mannschaften, welche das festgesetzte Maß von Dienstzeit im Schießen, Signallieren usw. erreichen, ein besonderer Sold je nach ihren Fortschritten gewährt werden soll. In übrigen wiederholt die Denkschrift die von Halbane in seinen letzten Reden dargelegten Gesichtspunkte und Vorschläge. In einer Rede zu Portsmouth sagte Kriegsminister Halbane am Freitag, er habe, wenn das Parlament zustimme, die Absicht, an das Land wegen Schaffung einer nationalen Armee zu appellieren, nicht im Geiste des Militarismus, sondern weil er der Ueberzeugung sei, daß die zur Landesverteidigung organisierte männliche Bevölkerung des Landes eine der besten Bürgerschaften des Friedens sei.

Serbien. Bei der fortgesetzten Debatte über den serbisch-französischen Handelsvertrag trat am Sonnabend in der Stupschina der Jungirabiale Draskovitch für den Abschluß eines Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn ein. Der zur Regierungspartei gehörige Abgeordnete Petrovitch trat, der Redner habe gesprochen, wie wenn ihn Oesterreich-Ungarn gedungen hätte. Draskovitch verlangte hierauf in erregtem Tone vom Präsidium Schutz gegen solche Verleumdung, widrigenfalls er den Präsidenten züchtigen werde. Die jungirabialen Abgeordneten eilten zur Präsidententribüne, es entstand großer Lärm und die Sitzung wurde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen zog Petrovitch seinen Zuspruch zurück. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen dem Minister des Innern Bratitch und den oppositionellen Abgeordneten. Die Sitzung wurde abermals unterbrochen und, da nach der Wiederaufnahme der Lärm fortwauerte, auf Montag vertagt.

Marokko. Zur Ausführung der Konferenzbeschlüsse von Algieras meldet die „Agence Haas“ vom Sonntag aus Tanger: Seit einigen Tagen sind die Vertreter der Mächte und die Delegierten des Sultan in engere Beziehungen zu einander getreten, was dadurch zum Ausdruck kommt, daß gemeinschaftliche Kommissionen zur

